

PRESSE.SPITAL

**Ausgewählte Artikel
10/2016-02/2019**



Neue Radlobby will die Stadt Spittal erobern

Für das Alltagsradeln in der Stadt setzen sich die Mitglieder der Radlobby-Region Spittal ein. Sie hoffen auf politische Unterstützung.

Von Andrea Steiner

Rund 15 Mitglieder zählt die Kerngruppe der Radlobby-Regionalgruppe, die sich in der Stadt Spittal gegründet hat. Als Sprecherin steht die langjährige und erfahrene „Alltagsradlerin“ Gregoria Hötzer der Bewegung vor. „Wir wollen das Radfahren in der Stadt mehr bekannt machen. Radeln fördert die Gesundheit, oft ist man schneller am Ziel, es ist klimafreundlich, man begegnet Mitmenschen, Radfahren schont die Brieftasche und sorgt insgesamt für mehr Qualität in der Stadt“, argumentiert Hötzer für die Fortbewegung auf zwei Rädern.

Die Radlobby-Regionalgruppe wird sich bei der Präsentation des neuen Verkehrsentwicklungskonzepts am 28. Februar erstmals der Öffentlichkeit vor-

stellen. „Wir werden uns mit einem Holzrahmen, der die Größe eines Autos hat, fortbewegen. Dies soll zeigen, wie viel Platz ein Pkw benötigt.“ Vom neuen Verkehrsentwicklungskonzept erwarten sich die Radlobbyisten einiges. „Wir wollen die Stimme erheben, dass das Konzept realisiert wird und die stadtpolitische Ebene sensibilisieren, dass Radfahrer im öffentlichen Verkehr gleichberechtigt sind“, so Gregoria Hötzer, die mit ihren Mitstreitern auf viele Sympathisanten und Nachahmer hofft.

„Je mehr auf das Rad umsteigen und damit ihre Wege erledigen, umso besser sind unsere Chancen auf mehr Platz in der Stadt“, sind sich die Lobbyisten einig. Dass die Chancen auf mehr Raum für Radfahrer und Fußgänger nicht schlecht stehen,



Kerngruppe der Spittaler Radlobby beim ersten Fototermin im Spittal: Birgit Mark-Stöhr, Sylvia Auer, Marianne Güttler, Angelika Lesky, Johannes Tiefenböck, Sieglinde Güttler, Volker Ertl, Karin Jester, Erich Auer und Sprecherin Gregoria Hötzer (von links)

RIE-PRESS

zeigen die Erhebungen, welche für das Verkehrsentwicklungskonzept gemacht wurden. Straßen und Wege im öffentlichen Raum teilen sich Fußgänger (25 Prozent), Radfahrer (neun Prozent), motorisierter Individualverkehr (64 Prozent) und öffentlicher Verkehr (zwei Prozent). Laut Verkehrsplaner Harald Frey von der Technischen Universität Wien werden 57 Prozent der Freizeitwege mit dem Auto zurückgelegt, obwohl rund 29 Prozent kürzer als zwei

Kilometer sind. „Ich sehe Potenzial zur Verlagerung kurzer Wege auf den Fuß- und Radverkehr“, so Frey, der mit interessanten Zahlen aufwarten kann.

So wird in der Stadt Spittal bei 80 Prozent der Wege mit dem Auto nichts transportiert, elf Prozent der Wege mit dem Auto sind kürzer als einen Kilometer und 31 Prozent der Wege des motorisierten Individualverkehrs sind kürzer als zwei Kilometer. Dies entspricht rund 10.000 Pkw-Fahrten pro Tag.

Öffentliche Präsentation

VEK. Das neue Verkehrsentwicklungskonzept (VEK) für die Stadt Spittal wird am Donnerstag, 28. Februar, um 19 Uhr in der Fachhochschule, Standort Spittal, öffentlich präsentiert. Die Bevölkerung und alle Interessierten sind eingeladen.

Bürgerbeteiligung. Erarbeitet wurde das VEK in Abstimmung mit den Bedürfnissen der Spittaler Bevölkerung und gemeinsam mit Harald Frey von der Technischen Universität (TU) Wien.

Verkehrsverhalten. Die Analyse des Verkehrsverhaltens in der Stadtgemeinde hat Folgendes ergeben: 25 Prozent sind Fußgänger, neun Prozent Radfahrer, 64 Prozent motorisierter Individualverkehr (MIV) und zwei Prozent öffentlicher Verkehr.

Kurze Wege. 52 Prozent aller Einkaufswege sind kürzer als zwei Kilometer. 31 Prozent der Wege des MIV und 29 Prozent aller Freizeitwege sind kürzer als zwei Kilometer.



7 Tage Ö1 ▶

OE1.ORF.AT

Krapfen statt Donuts vom 18.02.

Aus Donuts müssen Krapfen werden, sagt Roland Gr...



Baukultur-Weg: Bezirksgericht und Kukutsch-Villa

BAUKULTUR

Architektur am Wegesrand

Markante Gebäude in Spittal sollen markiert werden.

In Sachen Baukultur kreuzen sich in Spittal alle Wege in der Fachhochschule. Dies wiederum freut Elisabeth Leitner, Stadtingangsleiterin für Architektur. Angelika Lesky, Geschäftsführerin des Tourismusverbands Spittal, war die Erste, die Leitner kontaktierte: Die Millstätter See Tourismus GmbH, der Spittal angehört, hat ein Projekt in Arbeit, bei welchem POI - Point of Interest, also Orte von Interesse, markiert werden und wo man sich dann mit einem QR-Code Informationen per Handy herunterladen kann. Stadtrat Franz Eder, Referent



Elisabeth Leitner, FH Kärnten, Architektur

„Wir wollen nicht nur historische Gebäude, die die Geschichte der Stadt erzählen, sondern auch moderne Architektur vorstellen. Das POI-Projekt soll über die Stadtgrenzen hinaus ausgeweitet werden“, so Elisabeth Leitner.



„Parkbank statt Parkplatz“

Neues Verkehrskonzept soll die Stadt für Menschen und nicht für Autos attraktiv machen.

Von Andrea Steiner

Derzeit wird in der Innenstadt von Spittal dem Verkehr mehr Raum gegeben als dem Menschen, dies soll sich ändern. Die Grundlage dafür ist ein neues Verkehrsentwicklungskonzept (VEK) welches am 28. Februar in der Fachhochschule Kärnten, Campus Spittal, präsentiert wird.

Das neue Konzept trägt die Handschrift von Stadtrat Franz Eder, Referent für Verkehr, Raumplanung, Stadtentwicklung. „Dass wir heute so weit gekommen sind, und schon bald unsere Maßnahmen für eine

Verkehrsberuhigende Maßnahmen sollen dem Neuen Platz mehr Stadt-Flair verleihen (Rie-Press 3)

Verkehrsentwicklungskonzept gefällt. Fachliche Unterstützung holten sich die Stadtpolitiker bei Harald Frey von der Technischen Universität (TU) Wien. Zu Hilfe genommen wurden aber auch die Vorleistungen, die es schon gibt: Bekanntlich liegen für Spittal über 30 Verkehrskonzepte vor.

„Es muss kein Bürger Angst haben, dass der Verkehr in seine Straße umgeleitet wird. Wir wollen mit dem in der Stadt vorhandenen Platz auskommen und diesen neu nutzen“, gibt Eder Einblick in die geplanten Maßnahmen. Mit Details hält er noch zurück. Diese sollen der Bevölkerung bei der öffentli-



chen Präsentation erklärt werden. Die Maßnahmen werden Fußgänger und Radfahrer bevorzugen, der Individualverkehr soll mit mehr Parkmöglichkeiten und öffentlichem Verkehr verringert werden.

Eingeflossen ist in das VEK, welches bis 2025 realisiert werden soll, auch das Bitterbetellungsmodell. In Spittal wurden die Bewohner befragt, was sie gerne hätten bzw. was sie gerne verändern würden. Allein für diese Maßnahmen werden 1,6 Millionen Euro in die Verschönerung von Rathausplatz, Ebnergasse, die Achse Siebenbürgergasse-Grebnegasse, Kirchgasse, Ortenburger Straße und Gendarmenplatz investiert.



Stadtrat Franz Eder: Verkehrsplanung will Radfahrern und Fußgängern mehr Raum geben

Öffentliche Präsentation

VEK. Das Verkehrsentwicklungskonzept (VEK) der Stadtgemeinde Spittal wurde in den vergangenen zwei Jahren in Zusammenarbeit mit der TU Wien erarbeitet. Mit eingelegten sind die Bedürfnisse und Wünsche der Spittaler Bevölkerung.

Präsentation. Am Donnerstag, 28. Februar, werden in der Fachhochschule Kärnten, Campus Spittal (Spittl), um 19 Uhr, die geplanten Maßnahmen vorgestellt. Vorschläge aus der anschließenden Diskussion sollen in das VEK einfließen.

LESACHTAL

Radweg und B 100

Landesrat Martin Gruber (ÖVP) versicherte bei einer Pressekonferenz, dass die Weichen für den Ausbau der Drautalstraße, B 100, und für den Radweg durch die Lierschlucht gestellt sind.

NOCKREGION

Projekt macht mobil

Tourismusgemeinden rund um die Nockberge starten mit Mobilitätservice für Einheimische und Gäste durch. Sammeltaxi wird per App oder Hotline geordert. Es gibt 600 Haltestellen.

IN OBERKÄRNTEN FÜR SIE DA

Redaktion Oberkärnten

Hauptplatz 6, 9800 Spittal.

Tel. (04762) 55 56; Fax-DW: 17; E-Mail: spittal@kleinezeitung.at

Redaktion:

Martina Pirker (DW 20), Camilla Kleinsasser (DW 21), Andrea Steiner (DW 19), Claudia Lux (DW 23),

Nicole Karl (DW 18)

Sekretariat:

Michaela Sagmeister, Silvia Wandaller, Mo. - Do. 8 bis 16 Uhr, Fr. 8 bis 13 Uhr

Multimediale Werbeberater:

Manuel Ressi (DW 13), Abo-Service: (0463) 5800 100



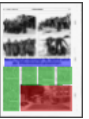
Mehr aus Ihrer Region unter kleinezeitung.at/ok

la Olmfär“, besteht aus neun Musikern, die allesamt aus dem Lesachtal stammen. Sie rockten am 5. Februar mit ihrem einzigartigen Blasmusikstil das chinesische Neujahrsfest in Hebei.

Lesachtaler Band rockt China

Fesche Lederhosen mit traditionellem Stickgürtel, klassische Blasinstrumente und ein traditioneller und doch moderner Sound, der nicht nur die heimischen Bühnen rockt. Die Band „Original Leasacht-

KUSEBASTIAN LANIER



Neues Verkehrskonzept für Spittal wird der Öffentlichkeit präsentiert

Das neue Verkehrsentwicklungskonzept (VEK) der Stadt Spittal ist auf unterschiedlichsten Ebenen unter Einbeziehung der Bevölkerung und weiterer Interessensgruppen diskutiert und erarbeitet worden.

Mehrere unterschiedlichste Verkehrskonzepte wurden in den vergangenen Jahrzehnten für Spittal ausgearbeitet, jedoch scheiterten diese bisher stets an der Umsetzung. Nun hat die Stadtgemeinde Spittal gemeinsam mit der Technischen Universität (TU) Wien eine umfassende Verkehrslösung erarbeitet, die in den kommenden Jahren Schritt für Schritt abgearbeitet wird.

Grundlageder aktuellen Lösung bilden die bisherigen Konzepte. Erstmals wurde auch die Bevölkerung anhand einer Haushaltsbefra-

gung miteinbezogen, wo vor allem die Verkehrswege abgefragt wurden. So ist das VEK auf die Bedürfnisse der Bürger abgestimmt. Neben der Befragung der Bevölkerung erhielten auch externe Gremien wie das Straßenbauamt, das Regionalforum für Verkehr und die Wirtschaftskammer sowie weitere Meinungs-

bildner die Möglichkeit, zusätzliche Vorschläge zur Verkehrslösung einzubringen. Das Verkehrsentwicklungskonzept ist also auf unterschiedlichsten Ebenen unter Einbeziehung sämtlicher Interessensgruppen diskutiert und erarbeitet worden.

Die Umsetzung der geplanten Schritte wird die Stadt

Spittal jedenfalls nachhaltig zum Positiven verändern.

Mehr Informationen zum neuen Verkehrskonzept und vor allem die geplanten Maßnahmen werden am Donnerstag, dem 28. Feber, um 19.00 Uhr in der Fachhochschule Spittal der Öffentlichkeit präsentiert.

Foto: eggspress



Der Verkehrsfluss soll in Spittal neu geordnet werden

KK/EGGSPRESS

SPITTAL

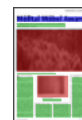
Der nächste Anlauf für ein Verkehrskonzept

Am 28. Februar werden in der Fachhochschule Spittal neue Lösungen der Verkehrsprobleme präsentiert.

Spittal und der Versuch eines Verkehrskonzeptes – das ist nichts Neues. In den vergangenen vier Jahrzehnten wurden rund 30 unterschiedliche Verkehrskonzepte in Auftrag gegeben – und wieder schubladisiert. Immer wieder wurden von Politikern aller Parteien verschiedene Anläufe unternommen, um den Verkehr in der Bezirksstadt in andere Bahnen zu lenken. Stichwort: Fußgängerzone am Hauptplatz. Bisher sind alle Pläne gescheitert. Nun unternehmen die Stadtpolitiker einen neuen Anlauf: In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsplaner Harald Frey von der Technischen Universität (TU)

Wien und Stadtgemeinde sowie in Abstimmung mit Landesrat Martin Gruber (Referent für Straßen-, Brücken und Radwegbau sowie Ort- und Regionalentwicklung) wurde eine umfassende Verkehrslösung erarbeitet, die in den kommenden Jahren Schritt für Schritt umgesetzt werden soll. Eingebunden wurden in die Vorarbeiten auch Meinungsbildner, Wirtschaftskammer und das Regionalforum für Verkehr. Welche Maßnahmen das genau sein werden, wird der Bevölkerung am Donnerstag, dem 28. Februar um 19 Uhr, in der Aula der Fachhochschule in Spittal vorgestellt.

Andrea Steiner



Mölltal Möbel Award

Der Mölltal Möbel Award 2019 stellt eine tolle Chance für Kärntens Kreativ-Szene dar. Kevin Tarmann



Aus heimischen Lärchenbäumen wird der Rohstoff für die Möbelerzeugung gewonnen

Es werden neue Designideen für Gebrauchsmöbel aus Kärntner Lärchenholz gesucht.

Projekt verbindet. Das Projekt verbindet traditionelles Handwerk mit kreativen Inputs und modernen Vertriebswegen. Das Ziel des „Mölltal Möbel Awards“ ist es, das Handwerk zu stärken und gleichzeitig die Kärntner Kreativszene mit Handwerksbetrieben zu vernetzen.

Neue Designs. Gefragt sind neue Designs für Gebrauchsmöbel aus massivem, heimischen Lärchenholz. Der Award ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert, Wettbewerbsbeiträge können bis 29. Jänner eingereicht werden.

Paradebeispiel. „Das Projekt Mölltal Möbel kann ein Pa-



Lärchenholz und modernes Design lassen sich bestens kombinieren

radebeispiel dafür werden, wie traditionelle Handwerkskunst mit kreativen Inputs neue, digitale Geschäftsmodelle findet“, teilte Digitalisierungsreferentin LHStv. in Gaby Schanig mit. Der Initiator dieses ambitionierten Projektes ist die Mölltal

Möbel GmbH von Hans Peter Lindner und Johannes Meleschnig. „Wir verstehen uns als Vermittlungs- und Vertriebsplattform für Designmöbel, die in traditioneller Handwerkskunst und aus Mölltaler Holz hergestellt werden“, sagt Lindner. Abgewickelt wird

der Designwettbewerb von der FH Kärnten – Studiengang Architektur in Spittal. Partner sind fünf Mölltaler Tischler und ein Sägewerk.

Gewinnerdesigns werden umgesetzt. „Jedes Gewinner-Design soll im Frühjahr mit jeweils einem der Handwerkspartner bis zur Umsetzungsreife weiterentwickelt, als Prototyp gebaut und am 27. April im Rahmen einer Ausstellungseröffnung im Besucherzentrum Mallnitz -Naturpark Hohe Tauern präsentiert werden“, so Lindner. Als Rohstoff wird heimisches Lärchenholz dienen, genauer gesagt Lärchenbäume aus dem Mölltal, die handverlesen werden. Geschnitten werden die Lärchenbäume nach dem Mondkalender, um eine bestmögliche Qualität zu garantieren.



Die Zukunftsorte-Plattform hat das Ziel der Entwicklung der „Leeren Ortskerne“ entgegen zu wirken

Orte suchen Leben

Immer mehr Städte und Dörfer kämpfen mit leeren Ortskernen. Unter dem Titel „Zukunft Ortskern“ werden bei einer Denk- und Inspirationswerkstatt in Moosburg Lösungen erarbeitet. **Bernhard Knes**

Wie lässt sich die Lebensqualität in ländlichen Gemeinden nachhaltig verbessern, das ist eine der zentralen Fragen, die im Rahmen der zweitägigen Veranstaltung im Moosburg gestellt wird.

Donut Effekt. Städte und Dörfer in ganz Europa kämpfen mit leeren Ortskernen. Vor den Türen der Gemeinden werden Ein-

kaufszentren und Wohnsiedlungen angelegt, die alten Ortskerne verstummen. Im schlimmsten Fall entsteht durch die fehlenden Aktivitäten Leerstand in ehemals lebendigen Zentren. Man spricht vom „Donut-Effekt“, der die Ortskerne leer frisst.

Ideenwerkstatt. Im Rahmen einer zweitägigen Denk- und Inspirationswerkstatt in Moosburg wollen der



Verein „Zukunftsorte Österreich“, der Kärntner Gemeindebund und die Fachhochschule Kärnten Gemeindevorteilern motivieren, den Blick auf den eigenen Ortskern zu schärfen und Ideen auszutauschen.

Zentrale Themen. Ausgangspunkt für den Aufbau der Zukunftsorte-Plattform war die Frage: Was können wir gemeinsam besser als jeder Zukunftsort für sich? Die Antworten darauf sind vielseitig und führen zum übergeordneten Ziel des Vereins, das zugleich übergeordnetes Ziel jedes einzelnen Zukunftsorts ist: Die Lebensqualität für die Gemeindebürger zu heben. Die Zukunftsorte-Plattform widmet sich Aspekten der kommunalen Entwicklung, die die Erreichung dieses Ziels auch in Zukunft ermöglichen. Zukunftsorte

lernen von den Besten und nehmen selbst in vielen Bereichen des kommunalen ländlichen Lebens eine Vorreiter-Rolle ein. Wichtige Schlagworte sind dabei unter anderem: Voneinander lernen, kooperieren, Kreativpotenzial nutzen, vernetzen und kommunizieren. Die Zukunftsorte-Plattform ist daher ein Ort des permanenten Austauschs und Know-how-Transfers zwischen den Zukunftsorten und ihren Protagonisten.

Zukunft Ortskern. Termin: Donnerstag, 13. September, ab 14 Uhr & Freitag, 14. September, 9 bis 13.30 Uhr, Veranstaltungsort: Karolinger-saal im Gemeindezentrum Schallar, Feldkirchnerstr. 2, Moosburg.



Radlobby Spittal hat Dienst aufgenommen

Erstes Zeichen der Gruppe ist das Radfest am 14. September im Spittaler Stadtpark.

SPITTAL (ven). Die Spittaler Radlobby hat sich formiert und will sich beim Radfest am 14. September (16 Uhr; Stadtpark Spittal) der Bevölkerung präsentieren. Bei einer gemeinsamen Ausfahrt mit allen Interessierten soll auch der neu markierte Radweg in der Innenstadt erkundet werden.

15 Mitglieder

Die Radlobby mit Sprecherin Elisabeth Leitner (FH Spittal) ist eine Gruppe engagierter Radfahrer, die sich für die Förderung des Radverkehrs in der Spittaler Innenstadt einsetzt. Betroffen hat sich die Gruppe erstmals im Juni. Insgesamt sind es derzeit rund 15 Mitglieder, die aktiv arbeiten, die Arbeitsgruppe freut sich über jeden Interessierten, der mitmachen und zur Verbesserung der Verkehrs- und Radwegsituation in Spittal beitragen will. „Der bestehende Radweg ist ja



Mitglieder der neuen Radlobby Spittal
Niedermüller

erst der Anfang“ (die WOCHE berichtete), so die Gruppe. Rat und Tat holt sich die Radlobby auch beim Obmann der Radlobby Kärnten Ronald Mesics. Solche Gruppierungen gibt es derzeit auch noch in Villach und in Klagenfurt, zusammengefasst unter dem Dachverband „Radlobby Österreich“.

Gemeinsames Befahren

Als erste sichtbare Aktion nach außen soll das Radfest am 14. September dienen, zu dem alle Interessierten eingeladen werden. „Wir hoffen, es kommen möglichst viele Menschen – Senioren, Kinder, Jugendliche und Alltagsradler – die nach

der Begrüßung im Stadtpark mit ihren Rädern und natürlich Fahrradhelmen mit uns den neu markierten Radweg in der Stadt erkunden. Anschließend gibt es natürlich ein Rahmenprogramm“, so die Lobbyisten. Bei der Veranstaltung gibt es auch Informationen über die neuen Markierungen und Piktogramme auf den Straßen. „Wir wollen ein Bewusstsein schaffen, für die Radfahrer, aber auch die Autofahrer. Es geht um gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr“, so Stadtrat Franz Eder.

ZUM RADFEST

Wann: Freitag, 14. September, 16 Uhr

Wo: Stadtpark Spittal

Programm: Begrüßung, anschließend gemeinsames Befahren des neu markierten Innenstadtradweges; für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Zu beachten: Kinder bis zwölf Jahre mit Begleitperson oder ab zehn Jahre mit Fahrradschein! Helme nicht vergessen!



Die Zukunft der Ortskerne

Moosburg stellt sich der Frage, wie man Ortskerne wachküssen kann.

MOOSBURG. Ziehen wir durch die Lande, sehen wir uns immer öfter mit leeren Ortskernen und damit „toten“ Zentren konfrontiert. Dieses Thema ist nun Inhalt einer zweitägigen Denk- und Inspirationswerkstatt in Moosburg, veranstaltet vom Verein Zukunftsorte Österreich, dem Kärntner Gemeindebund und der Fachhochschule Kärnten.

Buntes Programm

Experten-Blicke von außen widmen sich dabei der Ortskern-Zukunft ebenso wie Berichten aus Gemeinden, die Ortskern-Wiederbelebung betreiben. Auch Bundesminister Josef Moser sowie die Landesräte Daniel Fellner und Martin Gruber kommen zu Wort.

Interessante Vorträge gibt es auch von Bürgermeistern von Zukunftsorten wie Kärntner Gemeinden, die Teil des



Leerstand ist oft die Folge fehlender Ortskernentwicklung. „Zukunft Ortskern“ ist Thema einer Veranstaltung in Moosburg Hans Jost

Ortskernstärkungs-Förderprogrammes sind, von Studierenden der FH Kärnten und der Technischen Uni in Wien. Ein Workshop mit den Teilnehmern und Referenten steht ebenso an der Tagesordnung.

Die Veranstaltung

„Zukunft Ortskern“ findet am Donnerstag und Freitag, 13.

und 14. September, statt – Donnerstag ab 14 Uhr, Freitag von 9 bis 13.30 Uhr, Gemeindezentrum Schallar in Moosburg. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung (bis 10. September): Ruth Knes, ruth.knes@ktn.gde.at oder telefonisch unter 04272/83 400-37.

Mehr Infos: www.daunddort.com/programm-moosburg.



Stadtrat Franz Eder, Bürgermeister Gerhard Pirih, Stefanie Unterweger (Goldeck), Elisabeth Leitner (FH), Stadtmarketingleiter Gerhard Briggel, Stadtrat Christian Klammer, TVB-Leiterin Angelika Lesky und TVB-Obmann Daniel Ramsbacher (von links)

Kultmöbel laden in Spittal zum Verweilen ein

Wer kennt sie nicht, die kultigen Sitzgarnituren vor dem Museums-Quartier in Wien? Aufgrund einer Neuanschaffung konnten die sogenannten „Enzis“ nun erworben werden.

Bei einem Wien-Aufenthalt hat der Obmann des Tourismusverbandes (TVB) Spittal Daniel Ramsbacher das Angebot gesehen und war sofort begeistert. „Die bequemen und flexiblen Kunstobjekte können bei diversen Veranstaltungen und an unterschiedlichen Locations verwendet werden“, so Ramsbacher.

In einer Kooperation zwischen dem TVB und der Stadtgemeinde Spittal wurden schließlich insgesamt 14

Stück angekauft und gereinigt. Einige „Enzis“ waren bereits beim Street Food Market beliebte Verweilplätze. Über die restlichen Kultobjekte freuen sich die [FH Spittal](#), die drautal perle und das Goldeck.

Die neuen Outdoor-Möbel im Stadtpark werden mittlerweile vor allem von jungen Menschen sehr gut angenommen. „Es freut mich, dass die Jugendlichen in unserer Stadt durch die ehemaligen Hofmöbel des Museumsquartiers eine neue beliebte Verweilmöglichkeit haben. Mit dem angedachten Gratis-WLAN im Stadtpark werden die ‚Enzis‘ künftig noch attraktiver“, sagt Bürgermeister Gerhard Pirih.

NAHTSTELLE 18, KTN

Auslober

FH Kärnten/Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Nachhaltiges Baumanagement, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, in Kooperation mit der Region Villach Tourismus GmbH, Tourismusverband Gerlitzen Alpe – Ossiacher See, dem Architektur Haus Kärnten und unterstützt von proHolz.

Art des Wettbewerbs

Einstufiger, offener Ideenwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der HTL bzw. Studierende von Bachlorstudiengängen der Bereiche Architektur, Hochbau, Tiefbau sowie Möbel- und Innenausbau, Holztechnik und Innenarchitektur, Industriedesign.

Aufgabenstellung

Die nahtSTELLE zwischen Wasser und Land, in unmittelbarer Nähe zum Steinhaus von

Günther Domenig, soll neu definiert werden. Es soll ein attraktiver, inspirierender Ort am Wasser geschaffen werden, eine Anlegestelle, die mehr zu bieten hat als eine angenehme Umgebung für das Warten. Es soll ein Anziehungspunkt am See werden und die Aufenthaltsqualität durch die Nähe am See verbessern. Neben angebotenen Informationen (W-LAN) soll es auch ein Ort der Entschleunigung und Entspannung sein, teils geschützt vor Sonne und vor Regen. Die max. bebaute Fläche misst 66 m². Das Anlegen von der Ossiacher See Schifffahrt sowie die Mitnahme von Fahrrädern sollen gewährleistet sein (Fahrradständer, E-Bike Anschluss). Die nahtSTELLE dient gleichzeitig als Ausgangspunkt des Wanderkonzeptes „Kärntner Slow Trails“. Dessen Kennzeichnung soll dezent erkennbar sein. Es wird eine nahfolgende Umsetzung der Schiffstation angestrebt, in die die Ideengeber eingebunden werden.

Jury

Klaudia Ruck, Markus Lackner, Elisabeth Leitner, Gert Eilbracht, Evelin Schaller-Siutz und Michael Sternig.

Beurteilungskriterien

Realisierbarkeit, Beanspruchbarkeit und gestalterische Lösung, Innovationsgrad, ökologische Verantwortung hinsichtlich Materialaufwand, Wiederverwertbarkeit oder Entsorgung der verwendeten Materialien.

Termin Präsentation der Arbeiten

12. April 2018

Preise

1. Preis: € 500,-
2. Preis: € 250,-
3. Preis: € 150,-

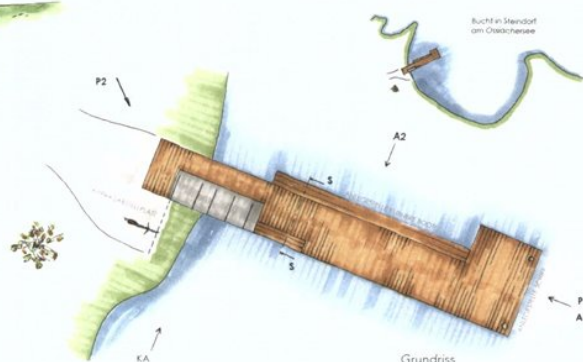
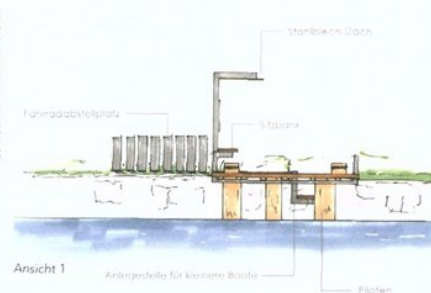
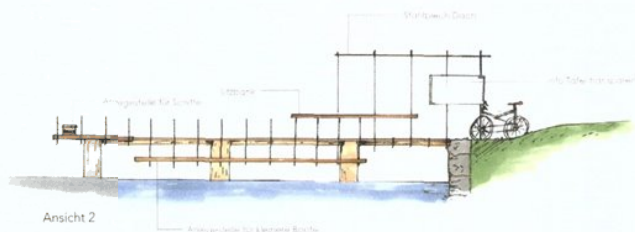
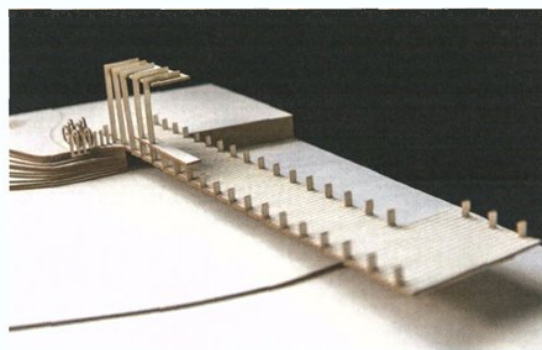
Kategorie Schule

1. Preis

Projekt 82

**CLEMENS RATH,
PAUL SCHNEIDER,
DANIEL
SITTENTHALER**

HTBLA Hallstatt



Projektbeurteilung

Der Entwurf überzeugt durch eine klare, auf die wesentlichen Elemente reduzierte Interpretation der komplexen Aufgabenstellung. Trotz der scheinbaren Einfachheit des Projektes entstehen unterschiedliche, gut nutzbare räumliche Situationen.

Die orthogonale Anordnung der einzelnen Elemente führt zu einer klaren und durchdachten Struktur. Diese ist das Ergebnis des gelungenen Dialogs zwischen Architektur und Konstruktion. Durch die Abfolge von Stahl und Holz entsteht die Naht. •



© Oblin/Peternuss/Meyer

Kategorie Schule

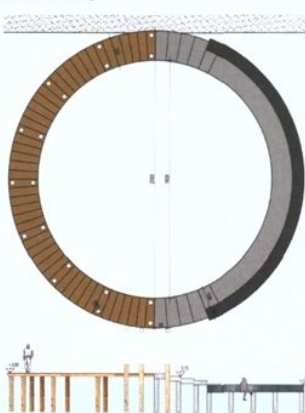
2. Preis

Projekt 137

**PHILIPP OBLIN,
MICHAEL PETER-
NUSS, JENNIFER
MEYER**

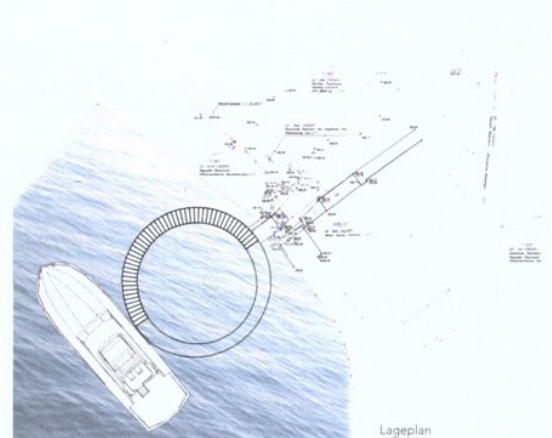
HTL Villach

CAD Zeichnung



Projektbeurteilung

Die scheinbare Unendlichkeit des Stegs – sein Verschwinden im Wasser und Wiederscheinen – erzeugen die Mystik des Projektes. Mehr als andere Projekte ermöglicht es dem Besucher eine direkte Berührung mit dem Wasser. Die „Nahtstelle“ wird neu interpretiert. Die technische Umsetzung wirft einige Fragen auf. Die Jury hat den Entwurf differenziert diskutiert: Einerseits wurde das Potenzial in der Vermarktbarkeit als Eventprojekt gesehen, andererseits der Steg als meditativer Ort am und im Wasser hervorgehoben. •



Lageplan

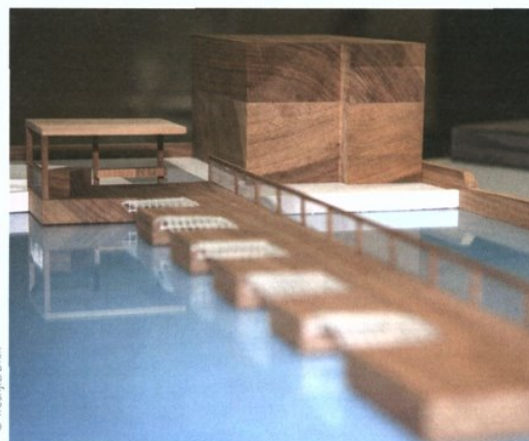
Kategorie Schule

3. Preis

Projekt 16

**ALEN TRESNJIC,
LORENZ DICK**

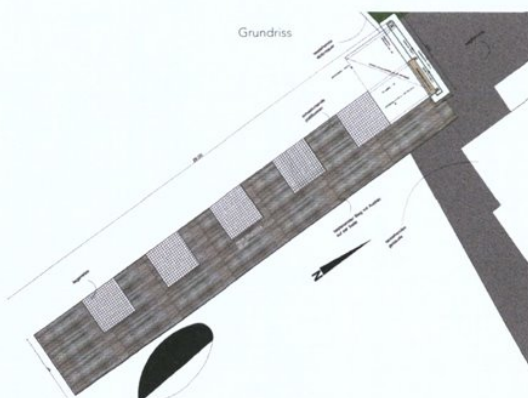
HTL Saalfelden



© Tresnjic/Dick

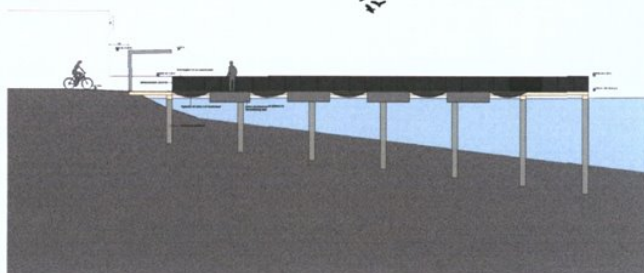
Projektbeurteilung

In dem vorliegenden Projekt wird der bestehende Steg weiterentwickelt. Er dient als Basis für Zusatznutzungen. Die Idee des Schwebens über dem Wasser wird als positiv gewertet. Die Pontons und eingespannten Liegenetze fungieren als Stufen zwischen Land und Wasser und lösen die Festigkeit des Untergrunds auf. Die Feinheit in der gestalterischen Ausformulierung dieses Themas ist nicht vollständig ausgereizt. Die Gelassenheit des Entwurfs kommt der Tourismusstrategie Kärntens entgegen, indem sie einen attraktiven Aufenthaltsort am See außerhalb der Badesaison schafft. •



Grundriss

Ostansicht



„Nur Hüttauer wissen, was Hüttau braucht“

Niedernfritzer Architekturstudentin Julia Holzmann widmet ihre Diplomarbeit der Ortskernbelebung Hüttaus.

HÜTTAU (jb). Was sind die Stärken und Schwächen von Hüttau? Wie wird bzw. soll sich die Gemeinde in Zukunft entwickeln? Diese und weitere Fragen beschäftigen die gebürtige Niedernfritzerin Julia Holzmann. Unter dem Tiltel „Ortskernbelebung Gemeinde Hüttau“ hat die Architekturstudentin der Fachhochschule Kärnten, ihre Heimatgemeinde zum Thema ihrer Diplomarbeit gemacht.

Ortskernbelebung, ja bitte

Die Studentin versucht mittels Fragebogen und Ideenkarten die Ideen der Hüttauer, bezüglich der

Ortskernbelebung, zu sammeln. „Es geht darum, innovative Konzepte und Lösungsansätze von Seiten der Bevölkerung herauszuarbeiten, um diese später in die Planungen miteinfließen lassen zu können“, sagt die Studentin. „Leider sind in den letzten Jahren, auch auf Grund des demographischen Wandels, Geschäfte geschlossen worden. Hüttau hat durch das enge Tal wenig Baugrund für Neuansiedelungen. Darum muss gut überlegt werden, was man mit den zur Verfügung stehenden Flächen macht.“

Auf Hüttau zugeschnitten

Unterstützung bekommt die Studentin auch von der Gemeinde. Die Fragebögen werden an jeden Haushalt in Hüttau-Niedernfritz gesendet. Julia Holzmann hofft auf viele Rückmeldungen: „Die



Julia Holzmann arbeitet an ihrer Diplomarbeit. Foto: Holzmann

Meinungen der Bürger zu berücksichtigen ist essentiell. Nur so kann eine, auf den Ort zugeschnittene Lösung zur Belebung des Ortskerns entwickelt werden.“

ZUR SACHE

Fragebögen bis 15. April im Gemeindeamt oder der ehem. Bäckerei Pfisterer abgeben.

Der Versuch der Stadtbelebung im Zeitraffer

Seit Jahren arbeitet Villach an Belebung der Innenstadt. Zahlreiche Projekte sind angelaufen, vielfach blieb es aber nur bei Ideen.

Von Lisa Holzfeind

Wie kann sich die Innenstadt nachhaltig entwickelt und wie kann gegen Frequenzverlust angekämpft werden: Das sind seit Jahren die heiß diskutierten Themen in Villach. Unzählige Initiativen wurden angekündigt, nur einige haben es in die Umsetzungsphase geschafft. Die Probleme der Innenstadt liegen vor allem in den vielen Leerstandsflächen. Mit 14,9 Prozent wies Villach im Vorjahr österreichweit eine überdurchschnittlich hohe Leer-

standsrate auf, nur ein Drittel der Flächen kann im aktuellen Zustand vermittelt werden. Derzeit gibt es 350 Handels- und Dienstleistungsbetriebe sowie 100 Gastronomen. Die Kaufkraft ergeben zu 85 Prozent Einheimische (180.000 bis 220.000 Menschen), der Rest kommt von Auswärtigen. 4550 Parkplätze stehen zur Verfügung, ein Citybonus soll das Einkaufen in der Innenstadt mit Gratis-Parken versüßen. Aktuell wird auch über verlängerte Sommer-Öffnungszeiten diskutiert. Hier gibt es ausgewählte Projekte im Überblick:

DREI FRAGEN AN ...



... Elisabeth Leitner, Expertin für Stadtentwicklung an FH Kärnten

1. Was braucht es heutzutage, um Innenstadtprojekte erfolgreich umzusetzen?

ELISABETH LEITNER: Augenmerk auf den Menschen ist das Wichtigste. Sie müssen im Zentrum der Planung stehen. Damit sich die Bewohner wieder mit der Stadt identifizieren können, braucht es ernst gemeinte Bürgerbeteiligung.

2. Welche Vorteile haben größere Städte wie Villach im Vergleich zu kleineren?

Je kleiner die Städte, desto monofunktionaler sind sie. Vil-

lach hat alle Funktionen einer Großstadt. Mit denen gilt es klug umzugehen. Man sollte auch „Out of the box“ denken. Innenstadt heißt nicht nur Handel, sondern auch andere Infrastruktur wie Ärztezentren, Büros oder Hochschulen. Dass die FH am Villacher Stadtrand gebaut wurde, ist eine vertane Chance.

3. Welche Trends gibt es aktuell in anderen Städten?

Ich finde den Begriff Trend nicht gut, weil er ein Ablaufdatum hat. Langfristig sehe ich die Lösung darin, Autos aus Innenstädten zu verbannen. Auch haben einige Städte unabhängige Stadtkümmerner angestellt. Sie unterscheidet von Managern die menschliche Perspektive. Ihr Aufgabe ist, Menschen zu vernetzen.

Widmungen gestoppt

Um das Hauptaugenmerk auf die Innenstadt zu legen, beschloss der Gemeinderat 2016 einen Widmungsstopp für den Stadtrand. Das habe sich laut Bürgermeister Günther Albel (SPÖ) bewährt. Er hat angekündigt, den Widmungsstopp auf drei Jahre zu verlängern. Mittlerweile hat Wolfsberg nachgezogen. Kritik an dem Widmungsstopp kommt allerdings von Unternehmern. So sagte etwa die Fast-Food-Kette Burgerking eine Ansiedlung aufgrund der Auflagen der Stadt ab.

Keine Riviera an der Drau

Das von der ÖVP im Jahr 2008 vorgebrachte Projekt „Drau-Riviera“, das das Draaufer mehr beleben soll, wurde bisher von der SPÖ abgelehnt. Vorgesehen hatte die ÖVP unter anderem einen Kletterpark, die Belebung des Drauradweges sowie eine Shopping- und Flaniermeile. Im Zuge des heuer präsentierten Hochwasserschutzprojektes für die Drau soll der Fluss nun laut Stadt aber doch „erlebbarer“ gemacht werden. Erstmals baut heuer auch das Hotel Holiday Inn auf Eigeninitiative eine Bar an der Drauberme auf.

Konzept für die Entwicklung

Um Villach nachhaltig zu entwickeln, gibt es das Stadtentwicklungskonzept „Stevi 2025“. Mit Experten und Bürgerbeteiligung wurden Ideen für die Themen Stadtentwicklung 2.0, urbane Lebensqualität, Umwelt und Ressourcen, Wirtschaft und Arbeit sowie urbane Infrastruktur erarbeitet, die bis 2025 umgesetzt werden sollen. In den Kinderschuhen steckt auch noch das Mobilitätskonzept, das bis 2035 die Verkehrssituation verbessern soll.

Plus und Minus bei Gestaltung

Positive Stimmen gibt es für die neuen Begegnungszonen Bahnhofstraße und Hans-Gasser-Platz. Eine weitere ist auf der Draulände geplant. Auch das Projekt „Essbare Stadt“ wurde umgesetzt. Das Stadtmarketing (Stama) hat einen Bücher-Pop-up-Store initiiert. Einige Pläne wurden aber noch nicht realisiert: So etwa ein Park beim Burgparkplatz oder die Öffnung der Widmannngasse für den Verkehr. An der Neugestaltung des Marktes soll heuer gearbeitet werden.



85 Prozent der Einheimischen machen in der Innenstadt von Villach die Kaufkraft aus

WEICHSELBRAUN,
RIE-PRESS

Neuer Manager

Noch heuer wird in Villach ein Innenstadt-Manager bestellt. Dieser soll sich um die Vermarktung von Freiflächen kümmern und ein Flächennutzungskonzept erstellen. Neu geplant ab Mai ist auch ein City-Butler, der den Gästen den Einkauf angenehmer gestalten soll. Unter dem Titel „Vorhang auf für Mode und Unterhaltung“ wird es ein Modeshow-Event geben. Erstmals herausgegeben wurde zudem eine Broschüre mit Veranstaltungshöhepunkten in der Innenstadt.

Initiativen gestartet

Seit 2016 belebt die Geschäftsidee „S'Fachl“ die Postgasse. Dort können Unternehmer Produkte in Obstkisten anbieten. Aktuell werden 220 Fächer vermietet, Tendenz steigend. Seit 2015 in der kreativen Gestaltung aktiv ist die „Interessengemeinschaft Hans-Gasser-Platz-4tel“. Zwei Jahre versucht wurde vom Stama der Aufbau eines Villacher Onlineshops. Es wurde umgeschwenkt auf „Villachshop.at“, eine Landing-Page für alle Innenstadt-Betriebe mit eigenem Online-Shop.

Förderungen ausgeschüttet

Seit zwei Jahren bietet die Stadt verschiedene Förderungen an, darunter fallen: Start-up-, 2021-, allgemeine Investitions- sowie Wirtschaftsförderung. 455.000 Euro wurden im Vorjahr ausgeschüttet. Gemessen werden kann der tatsächliche Erfolg der Förderung aber nur schwer. Heuer neu ist die Förderung „Villach fördert Vielfalt“ für Gastronomie- und Handelsbetriebe. Gute Rückmeldung gibt es auch auf den von der Stadt initiierten Unternehmerstammtisch.

Diskussion um Öffnungszeiten

Bei einheitlichen Öffnungszeiten hat Villach Aufholbedarf. Seit Jahren wird darüber diskutiert. Ein Symptom, das auch andere Städte aufweisen. Speziell betroffen ist der Samstag. Aber auch im Sommer konnten längere Öffnungszeiten nicht realisiert werden. Bei einer Umfrage unter 100 Betrieben 2015 wurde dies abgelehnt. Das Late-Night-Shopping bzw. eine Einkaufsnacht, wie es sie in Feldkirchen oder St. Veit gibt, hat sich nicht langfristig durchgesetzt. Dafür punktet Villach mit einem Blumen- und Keramikmarkt und dem Straßenkunstfestival.

Seine Porsches suchen eine neue Bleibe

Christoph Pfeifhofers Porsche-Sammlung platzt aus allen Nähten. Er will sein Museum in Gmünd erweitern. Studenten liefern Entwürfe.

Von Nicole Kari

Not macht erfinderisch. Vor allem Platznot. Christoph Pfeifhofer, Porsche-Sammler aus Leidenschaft und Betreiber des Porsche-Museums in Gmünd, kann davon ein Lied singen. Sein Museum platzt aus allen Nähten. „28 meiner Autos habe ich in aufgekauften Althäusern in der Stadt untergebracht, weil ich keine Lagerflächen habe. Der Verkauf eines Autos kommt für mich überhaupt nicht infrage“, sagt der Gmündner.

Nun soll seinen Oldtimern ein würdiger Platz geboten werden. Das Museum wird erweitert. Dafür hat Pfeifhofer das Grundstück hinter dem Museum im Ausmaß von rund 2500 Quadratmetern angekauft. Was wird gebaut? Ursprünglich wollte der Unternehmer eine Lagerhalle für die Autos hinstellen. Daraus wurde aber ein Projekt mit den Studenten des Masterstudienlehrgangs Archi-

tektur an der Fachhochschule Kärnten in Spittal unter Studiengangsleiterin Elisabeth Leitner.

17 internationale Studenten haben kurzum die Erweiterung des Porsche-Museums zur Semesterarbeit erklärt. Entstanden sind 17 Entwürfe wie sie von den Lösungs- und Gestaltungsansätzen her unterschiedlicher nicht sein könnten. Eine zeitintensive Arbeit. „Pro Projekt hängen in etwa 150 Arbeitsstunden dran“, sagen Projektbetreuer Sonja Hohengasser und Ronco Alessandro.

Die Projektvorgabe lautete, ausreichend Lagerraum für die Fahrzeuge zu schaffen, das Museum besser in den Fokus zu rücken und eine optische Verbindung zur Altstadt von Gmünd zu erzeugen. „Für unsere Studierenden ist es ein super Projekt. Allein schon deshalb, um für Gmünd als Stadt mit Ensembleschutz etwas Gescheites zu planen“, betont Hohengasser.



Jovana Prokic, Ulrich Bayr, Projektbetreuer Ronco und Hohengasser, Museumsbetreiber Pfeifhofer, Nina Maria Aigner, Emmanuel Sima, Magdalena Riepl, Zofia Uhrinova, Hannes Rabuser, Jürgen Pawlovsky

Erweiterung Porsche-Museum in Gmünd

Projekt. Internationale Studenten des Masterstudienlehrgangs Architektur an der Fachhochschule Kärnten in Spittal widmeten sich der Erweiterung des Porsche-Museums in Gmünd. An einem realen Projekt aus der Region zu arbeiten, war für die Studenten eine willkommene Herausforderung.

Ausstellung. Die Ausstellung „Porsche-Museum Gmünd – Gestern.Heute.Morgen“ wird am 4. April um 19 Uhr in der Lodronischen Reitschule in Gmünd präsentiert. Die Entwürfe der Studenten sind bis 13. April, Montag bis Freitag, jeweils von 10 bis 16 Uhr, zu sehen.



Alle Geschichten unter kleinezeitung.at/ok

Im Rahmen einer Ausstellung werden ab 4. April die Entwürfe der FH-Studenten in der Lodronischen Reitschule in Gmünd vor den Vorhang geholt (siehe Infokasten).

Pfeifhofer konnte bereits bei einer Zwischenpräsentation einen Blick auf die Pläne werfen. „Es sind alle möglichen Varianten vertreten. Es ist interessant, wie die Studenten an die Sache herangegangen sind. Die besten Ansätze wollen wir heraussuchen und in die endgültige Planung einbinden“, betont der Motorsport-Fan.

Zuvor gilt es noch, das Umwidmungsverfahren abzuwarten: „Es ist im Laufen. Nächste Woche gibt es diesbezüglich



Auf diesem dazugekauften Grundstück soll das Porsche-Museum im hinteren Bereich erweitert werden KARI (2)

wieder einen Termin vor Ort.“ Wenn dies über die Bühne ist, will Pfeifhofer sofort mit der Planung des Zubaus beginnen. „Wie das fertige Projekt dann tatsächlich ausschauen wird, ist natürlich abhängig von den Ge-

nehmungsverfahren“, sagt Pfeifhofer weiter.

Eines steht jedoch fest: Das Porsche-Museum inklusive neuer Lagerflächen und Gastronomie soll „peppiger und moderner“ werden.

Wissen

FORSCHUNG  **aus Kärnten**



Von der Konzeptionierung bis zu Umsetzung: Die Studierenden legen beim Schulbau in Südafrika mit ihren Lehrenden Hand an

FH(3), FH/DERMAURER



FH baut Schule in Afrika

Der Bau einer Schule in Südafrika geht dieses Jahr in die Vollendung. Studierende der FH Kärnten sind tatkräftig dabei.

Von Esther Farys

Seit acht Jahren wird in der Region Mzamba nahe Port Edward in Südafrika mit ehrenamtlichen Helfern und Einheimischen aus gemeinnützigen Mitteln die „Ithuba Wild Coast“-Schule gebaut. „Sie wur-

de gegründet, um Kindern und Jugendlichen der umliegenden Dörfer eine Schulausbildung zu ermöglichen“, sagt Jürgen Wirnsberger vom Studiengang für Architektur der Fachhochschule Kärnten. Aktuell besuchen rund 250 Kinder diese Bildungseinrichtung.

Seit dem Start sind sieben Schulklassen und Räume für Lehrer, eine Kantine und eine Sanitäreinrichtung entstanden. „Davon wurden vier Räume von Lehrenden und Studierenden der FH Kärnten geplant und umgesetzt“, sagt Wirnsberger.

In diesem Frühjahr soll das Projekt mit dem Bau eines Gemeinschaftssaals vollendet werden. Dieser soll nicht nur ein zentraler Ort für Schüler und Lehrer sein, sondern auch einen Treffpunkt für die Einheimischen bilden. Der Bau wird im Rahmen der Ausbildung des dritten Semesters Master Architektur abgewickelt. „Bei der Konzeptionierungs- und Umsetzungsphase werden wir von Bachelor- und Masterstudierenden der Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen unterstützt“, sagt Wirnsberger. Zudem wurden in den



”

Die Schule ist deren einzige Möglichkeit, um ihren Fesseln zu entkommen.

Jürgen Wirnsberger

“

letzten Monaten auch die Geldmittel für das Projekt aufgetrieben. Sollte schlussendlich ein Restbetrag offen sein, wird dieser von den Lehrenden und Studierenden übernommen.

Die Studierenden werden ab Ende Jänner sechs Wochen die „Hall“ in Mzamba mit Einheimi-



schen, Wirnsberger sowie den Architekten Elias Rubin und Florian Anzenberger bauen. „Wir bedienen uns keiner auswertigen Arbeiter und Materialien. Wir nehmen das, was uns an Ort und Stelle geboten wird“, sagt Wirnsberger, dem wichtig ist, dass die Wertschöpfung im Land bleibt.

Die Einheimischen seien mit großer Freude bei der Sache. „Es ist deren einzige Möglichkeit, um ihren Fesseln zu entkommen. Ansonsten hätten sie dort keine Chance auf Bildung“, sagt der Projektleiter. Wie nach jedem Baufortschritt erwartet die lokalen und österreichischen Helfer am Ende eine Eröffnungsfeier mit südafrikanischen Liedern und Tänzen. „Das ist immer der Höhepunkt“, sagt Wirnsberger.
Link unter www.mzambahall.at

Schwarzes Brett

Nachrichten vom Campus.

SENSIBILISIERUNG

Demenz in Öffentlichkeit sichtbar machen

Forscherinnen an der FH Kärnten haben österreichweite Kompetenzgruppe Demenz ins Leben gerufen. Sie wollen auch den ersten österreichischen Demenzpreis ausrufen.

In Österreich leben 115.000 bis 130.000 Menschen mit Demenz. Bis zum Jahr 2050 soll sich die Zahl der Erkrankten auf das Doppelte erhöhen. „Allerdings gibt es aktuelle Studien aus 2017, die sagen, dass die Zahlen in Europa stagnieren oder gar rückläufig sein könnten“, sagt Doris Gebhard vom Studienbereich Gesundheit und Soziales an der FH Kärnten. „Wie es sich tatsächlich entwickelt, ist schwierig vorherzusagen.“ Wichtig sei allerdings Gesundheitsförderung und Prävention.

Aus dem Grund haben Gebhard und ihre Kollegin Eva Mir die Kompetenzgruppe De-



Die beiden Demenzexpertinnen
Eva Mir und Doris Gebhard FH

menz ins Leben gerufen. „Unsere Vision ist es, die erste Anlaufstelle zu demenzspezifischen Fragestellungen aus Politik, Forschung, Lehre und Praxis in Österreich zu werden. Wir möchten mit Experten gesundheitspolitische und

wissenschaftliche Expertisen erstellen“, sagt Mir. Die Kompetenzgruppe ist ein Teil der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH). Im Frühjahr soll bei der Fachtagung ein Symposium zur Ideenfindung abgehalten werden.

Zudem möchten die Forscherinnen dieses Jahr den ersten österreichischen Demenzpreis ins Leben rufen. Gebhard bekam 2017 als erste Österreicherin den deutschen Demenzpreis der Rudi-Assauer-Initiative verliehen.

Weitere Infos unter den Links oeph.at/kompetenzgruppe-demenz und blog.fh-kaernten.at/kompetenzgruppe-demenz.

ANMELDUNG

Bewerbungsfrist endet im März

Bewerbungen für ein Studium an der Fachhochschule Kärnten sind ab sofort möglich. Die Bewerbungsfrist für alle Studiengänge endet am 15. März. Interessierte können sich am besten über ihr Wunschstudium im Rahmen der FH Days am 2. Februar informieren. Aber auch die Studien-Info-Lounge bietet immer am zweiten Dienstag jeden Monats die Möglichkeit, sich Informationen zu beschaffen. Diese bekommt man auch im Studien-Info-Center.

Mehr unter www.fh-kaernten.at/fhday und www.fh-kaernten.at/sic

WORKSHOP

Dreidimensionaler Druck in der Ergotherapie

Im Januar findet auf dem Campus Klagenfurt der FH Kärnten ein Workshop zum Thema „3D – Druck in der Ergotherapie“ statt. Er wird unter der Leitung von Markus Kraxner im Rahmen der Lehrveranstaltung „Projektentwicklung und Präsentation“ in Kooperation

mit der Firma Reprap Austria abgehalten. Inhalt: theoretische Vorträge, Inputs, Kleingruppenarbeiten und Ideenumsetzung am 3D-Drucker.

Termin. 17. 1., 9.45 bis 19.15 Uhr und 18. 1., 9. bis 15.15 Uhr. Anmeldung unter s.dietrichsteiner@fh-kaernten.at. Kosten: 150 Euro.

STUDIEREN IN KÄRNTEN

Mit den News der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, der Fachhochschule Kärnten und der Pädagogischen Hochschule immer aktuell dabei.

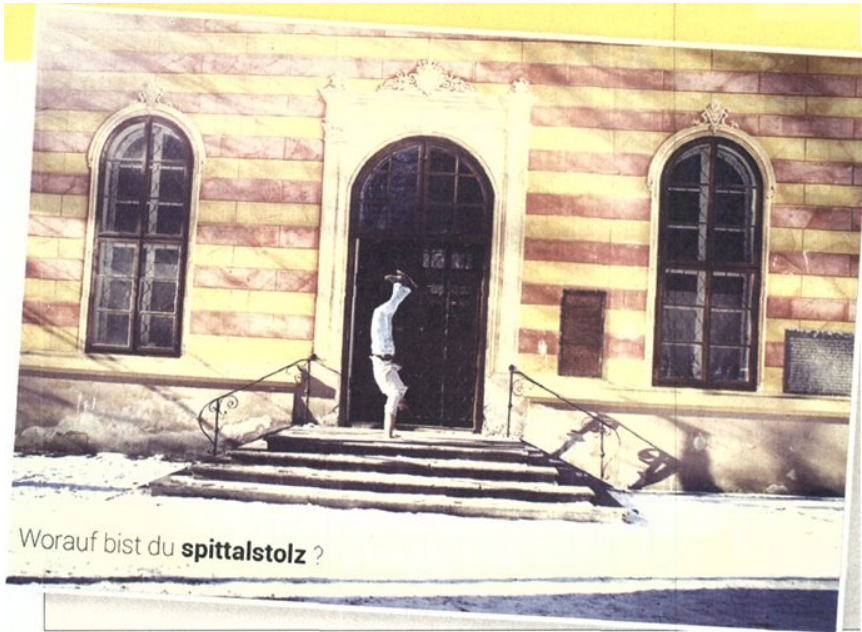
- ▶ Veranstaltungsvorschau
- ▶ Neues aus der Welt der Wissenschaft
- ▶ Infos rund ums Studium

**KLEINE
ZEITUNG**

Meine Kleine.

Jetzt informieren!

kleinezeitung.at/campus



„spittalstolz“ ist eine Postkartenserie, die „Außergewöhnliches“ der Stadt zeigt und dazu auffordert, die Karte mit einem Hinweis, worauf man in Spittal stolz ist an Familie oder Freunde zu senden. Die Motive der Postkartenserie stammen dabei aus dem Fotowettbewerb „Neuer Blickwinkel Spittal“, zu dessen Teilnahme Studierende, AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der FH Kärnten aufgefordert wurden. Sie hielten ihre Eindrücke von der Campusstadt fotografisch fest. 92 außergewöhnliche Motive aus Spittal an der Drau wurden eingereicht, 20 davon wurden als Postkarten gedruckt. Die Postkarten sind kostenlos im Bistro Spuntino (OBI), bei „Blumen & Schöne Dinge“, in der Cafeteria Libertas (Krankenhaus Spittal), bei der Firma More, in der Buchhandlung Nest, beim Tourismusverband Spittal-Millstättersee, in den Gastronomiebetrieben Weißes Rössl, Zellot und Hotel Erlebnis Post, in der Bäckerei Wendt am Bahnhof und im Spittaler Rathaus erhältlich.

FH-Projekt: Worauf sind die Spittaler sehr stolz?

SPITTAL (ven). Studierende der FH Spittal präsentierten mit Architektur-Studiengangsleiterin Elisabeth Leitner kürzlich das Ergebnis des Fotowettbewerbs „spittalstolz“. 21 Motive liegen nun als Postkarten bei Partnern sowie im Rathaus und im Tourismusverband auf. Das Projekt ist ein „Spin off“ von „alleSpittal“.

Worauf sind Spittaler stolz?

Die Menschen sollen animiert werden, die Karten zu entnehmen und zu verschicken, mit einem Hinweis, worauf sie in Spittal stolz sind. Das Projekt passte auch in die „Drauf bin i stolz“ Image-Kampagne der LAG Nockregion-Oberkärnten, wobei Regionalmanagerin Christine Sitter es auch als förderungswürdig ansah.

30.000 Stück Auflage

Partner, die gewonnen werden



Bei Maschinen More gibt es die Karten ebenfalls

Woche

konnten, sind neben Tourismusverband und Stadtgemeinde die Bäckerei Wendt, Maschinen More, das Bistro Spuntino, Blumen & schöne Dinge, die Cafeteria Libertas im Krankenhaus, die Buchhandlung Nest, Weißes Rössl und das Restaurant Zellot.

Rund 30.000 Stück wurden gedruckt. Mehr dazu:

meinbezirk.at/2337449



Christine Sitter, Gerhard Pirih, Mirjam Müller, Julia Holzmann, Sabine Kevljanin, Mark Tolson, Teodora Gagovic, Sonja Hohengasser, Gert Eilbracht, Elisabeth Leitner, Peter Nigst (von links)

NICOLE KARI

SPITTAL

Postkarten-Projekt zeigt neue Blickwinkel auf die Stadt

Die Fachhochschule startete einen Fotowettbewerb.
 Die besten 20 Motive gibt es jetzt als gratis Postkarte.

Eine Stadt mit Ecken und Kanten, versteckten Seitengassen und altem Gemäuer. 93 Studierende und Lehrende der Fachhochschule Kärnten beteiligten sich an einem Fotowettbewerb, der sich damit auseinandersetzte, die Bezirkshauptstadt Spittal von einer bisher unbekannten Seite zu zeigen. Initiiert wurde das Projekt über den Studienbereich Bauingenieurwesen und Architektur.

Die besten 20 Motive werden nun als Postkarten unter dem Namen „spitalstolz“ kostenlos an Bürger und Gäste verteilt. „Wir haben zehn Partnerbetriebe gefunden. Dort liegen die Postkarten zur Entnahme auf“, sagen Elisabeth Leitner, Studiengangsleiterin für Architektur,

und Hochschullehrerin Sonja Hohengasser. Postkartenstände stehen im Bistro Spuntino (neben Obi), Blumen und schöne Dinge (Merkur), Buchhandlung Nest, Weißes Rössl, Zellot, More und Bäckerei Wendt in der Bahnhofstraße, in der Cafeteria des Krankenhauses, im Tourismusbüro und im Rathaus. Gefördert wird die Aktion von der LAG Nockregion. „Das Projekt passt gut zur Kampagne ‚Drauf bin i stolz‘“, erklärt Leader- und Regionalmanagerin Christine Sitter. 30.000 Karten wurden gedruckt, Kosten rund 5000 Euro. „Es sind Postkarten, die neue Blickwinkel von Spittal zeigen“, sagte Bürgermeister Gerhard Pirih, Obmann der LAG-Nockregion. **Nicole Kari**

Oberkärnten und Osttirol

AUS DEN BEZIRKEN

Handstand vor dem Parkschlüssel (rechts) sowie ein Blick durch die Brille auf das bekannte Schloss Porcia (unten).



Fotos: Fachhochschule Spittal



Architektur wird auf Postkarten präsentiert

Spittal aus neuen Blickwinkeln

SPITTAL Neue Postkarten zeigen die Architektur der Lieserstadt einmal aus ganz anderen Blickwinkeln. Studierende und Lehrende der Fachhochschule Spittal hatten sich für einen Fotowettbewerb auf die Suche nach Motiven gemacht und interessante Ergebnisse abgeliefert, die einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

„An dem Wettbewerb haben Studierende, Professoren und Absolventen teilgenommen. Und das Ergebnis ihrer Motivsuche war wirklich beeindruckend“, erzählt FH-Professorin Elisabeth Leitner. Ihre Bilder zeigen bekannte Gebäude in der Stadt, wie sie die meisten

bisher wohl noch nicht gesehen haben. „Wir haben uns deshalb entschlossen, mit den Fotos eine Postkartenserie zu gestalten, und haben dafür 20 Motive ausgewählt“, so die Architektur-Professorin.

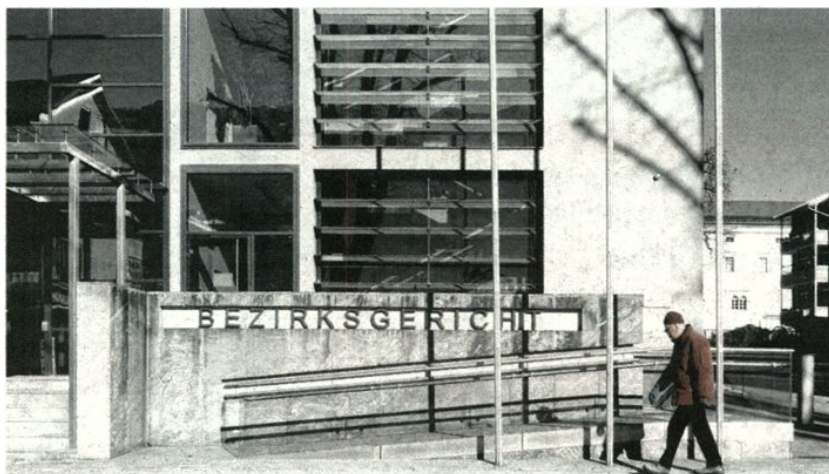
Für die Fotoserie „spittalstolz“ wurden insgesamt 30.000 Postkarten gedruckt. Und zwar mit Unterstützung von Regionalmanagerin Christine Sitter: „Wir haben für dieses einzigartige Projekt auch EU-Fördermittel erhalten.“ Die Postkarten werden an alle Spittaler Haushalte verschickt und liegen in Restaurants und Geschäften in Spittal zur freien Entnahme auf.

„Die Ansichten zeigen unser Städtchen aus einem völlig anderen Blickwinkel“, sagt Bürgermeister Gerhard Pirih, der bereits bei der Jury-Auswahl dabei war: „Die Motive sind überwältigend.“

Gerlinde Schager



© Das Erlebnis-Hotel Post am Hauptplatz aus der „Drachenperspektive“ ist in der Postkartenserie ebenso vertreten wie das Bezirksgericht in Spittal. Die Fotografen haben versucht, bekannte Gebäude in der Stadt einmal anders vor ihre Linse zu bekommen. ©





Eines von 20 Postkartenmotiven, die in Druck gehen KK/FH Spittal

„spitalstolz“ für mehr Bewusstsein

SPITTAL. Vergangenes Studienjahr entwickelten Architektur-Studenten der Fachhochschule Kärnten im Rahmen des Projekts „allespittal“ Architektur- und städtebauliche Projekte für die Campusstadt. Teil des Projekts war ein Fotowettbewerb, bei dem Studierende wie Lehrende ihren Blickwinkel auf Stadt und Region fotografisch festhielten. Die besten Aufnahmen liegen ab Anfang Dezember als kostenfreie Postkarten in Restaurants und Geschäften auf und werden an alle Haushalte in Spittal verschickt. Die Präsentation der Postkarten findet am 30. November 2017 um 13.00 Uhr auf dem FH-Campus Spittal statt.

Viele Blickwinkel

Unter dem Titel „spitalstolz“ zeigt eine Postkartenserie die unterschiedlichsten Blickwinkel auf die Stadt und fordert dazu auf, die Karte mit einem Hinweis, worauf man stolz ist, zu versenden. Die Motive stammen aus einem Fotowettbewerb. Mehr dazu:

meinbezirk.at/2327625

NOCKREGION

„Drauf bin i stolz“ zieht Bilanz

Die Imagekampagne „Drauf bin i stolz“ soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden, sofern die Finanzierung steht.

Drauf bin i stolz“ ist eine Kampagne mit hohem Wiedererkennungswert“, sagt Gerhard Pirih, Obmann des Regionalverbands Nockberge als Initiator dieser Initiative. 40 Oberkärntner Gesichter lachen seit einigen Wochen von Plakatwänden und stehen dafür, was mit viel Engagement für den ländlichen Raum bewirkt werden kann.

„Uns geht es darum, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Es freut uns, dass die Idee draußen auch Anklang findet“, schildert Leader- und Regionalmanagerin Christine Sitter. In Schwebe hängt aller-

dings, ob diese Imagekampagne im nächsten Jahr noch fortgesetzt wird, denn „die Finanzierung ist noch nicht sichergestellt“.

Nicht nur Menschen, sondern auch bedeutende Plätze will man in Zukunft vermehrt vor den Vorhang holen.

So wurde mithilfe von Fördermitteln des Regionalverbands ein Fotowettbewerb der Fach-

hochschule Spittal abgehalten. Unter dem Motto „Andere Blicke auf Spittal“ werden die besten 20 Fotos bald als Postkarten erhältlich sein. Die Auflagezahl ist auf 12.500 Stück begrenzt.

Nicole Kari



Sitter: „Kampagne ist ein Erfolg“

KARI

REGIONAUT DER WOCHE

Architekturstudierende beleben die Stadt Spittal



SPITTAL. Der Studiengang Architektur der Fachhochschule Kärnten widmete sich unter dem Titel „allespittal“ während des Sommersemesters der Campus-Stadt Spittal an der Drau. Im Rahmen dessen wurde ein ganzheitliches Konzept für die künftige Stadtentwicklung entworfen. Mit verschiedenen Aktionen wurde während des Semesters zudem die Stadt belebt, auf ihre Vorzüge aufmerksam gemacht und gestalterische Möglichkeiten aufgezeigt. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 30. Juni wurde der Hauptplatz zum Wohnzimmer gemacht.

Rund 1.000 Besucher nahmen an der „größten Frühstückstafel, die Spittal je gesehen hat“, am vergangenen Freitag Platz. In leerstehenden Geschäften



Schaukeln unter dem Torbogen in Spittal

Birgit Wilpernig

am Hauptplatz präsentierten Studierende architektonische, städtebauliche und landschaftsplanerische Entwürfe.

An die 700 Schüler der Spittaler Schulen sorgten mit Musik, Tanz und Kunst für Unterhaltung. Mehr dazu:

meinbezirk.at/2181523

Birgit Wilpernig

Eine Stadt zeigt, was sie kann

Alles Spittal! Rund 100 Studenten der Fachhochschule Kärnten erweckten Spittal aus seinem Dornröschenschlaf.

Von **Andrea Steiner**

Ein Semester lang setzten sich rund 100 Studenten des Studienbereichs Architektur und Bauingenieurwesen mit jener Stadt auseinander, in der sie leben, lernen, arbeiten und wohnen. In Projekten zeigten sie Stärken und Schwächen der Bezirksstadt Spittal auf, überlegten sich Lösungen zu bereits im Raum stehenden Vorhaben, wie Parkdeck bei der evangelischen Kirche, altem Hallenbad, City Center, neue Nutzung des Rabl-Hauses als Brauarchiv oder einer verdichteten Verbauung einer Wohnsiedlung im Aicherfeld.

Präsentiert wurden die Pläne gestern am Hauptplatz in Spittal, und zwar in vier leer stehenden Geschäften, die mit grünen Luftballons gekennzeichnet waren. Um zu zeigen, wie eine Innenstadt ohne Verkehr funktionieren kann, wurde auf dem Hauptplatz die längste Frühstückstafel Kärntens aufgebaut

und rund 700 Schüler kamen, um hier ihre mitgebrachte Jause zu verzehren oder einfach bei Kaffee und Kuchen zu plaudern. „Wir haben alle Schulen eingeladen, mit uns den Semesterabschluss zu feiern. Alle Direktoren waren begeistert“, freut sich Architektin Sonja Hohengasser vom Betreuerteam der FH Kärnten. Auch Geschäftsleute am Hauptplatz zeigten sich zufrieden. Barbara Kreiner, Buchhandlung Nest: „Die Aktion wurde überaus positiv aufgenommen. Wir hatten eine höhere Frequenz im Geschäft.“

Für besonderes Aufsehen sorgte eine Schaukel, die im Torbogen montiert wurde und von der aus das Treiben in der Brückenstraße beobachtet werden konnte. Denn am Nachmittag wurde hier weitergefeiert. Die Brücke wurde zum Freizeitparadies, Skater zeigten akrobatische Sprünge, die Lebenshilfe eröffnete ein Geschäft und auch Ote-
lo stellte sich vor.



Eine Stadt lebt auf: Auf dem autofreien Hauptplatz frühstückten gestern 700 Schüler und Passanten



Verschaukelt. Anton Schau-
bach und Alt-
Bürgermeister
Hellmuth Dre-
wes schaukel-
ten unterm
Torbogen.
Rechts: Peter
Nigst, Elisa-
beth Leitner
und Günther
Wolligger
(Stadtgemein-
de Spittal)

RIE-PRESS (3)



KOMMENTAR



Von Andrea Steiner
andrea.steiner@kleinezeitung.at

Spittalern ihre Stadt gezeigt

Eine Stadt wird zum Wohnzimmer! Der Blick von außen kann schon einmal die Sichtweise verändern. In Spittal haben gestern 100 Studenten der Fachhochschule Kärnten einfach alles gegeben: Im Vorfeld haben sie nicht nur ihre Projekte und Modelle vorbereitet, sondern haben auch die leeren Geschäfte, die ihnen zur Verfügung gestellt wurden, selbst gereinigt. Sie haben einen Fotowettbewerb veranstaltet. 20 Motive, die die Stadt Spittal aus ganz besonderen Blickwinkeln zeigen, wurden mit über 8000 Stück aufgelegt.

Die Ansichtskarten lagen zur freien Entnahme auf und werden auch noch in ausgewählten Geschäften aufgelegt. Die Studenten machten Führungen, erklärten Schülern ihre Projekte und sorgten auch sonst für Spaß, sommerliches Flair inbegriffen. Was aber wirklich hervorzuheben ist: Die Studenten haben eigenhändig, bevor das Candlelight Shopping startete, noch den Hauptplatz gereinigt.



Architekturstudierende beleben Spittal

Der Studiengang Architektur der Fachhochschule Kärnten widmete sich unter dem Titel „AlleSpittal“ während des Sommersemesters der Campus-Stadt Spittal an der Drau. Ziel war es, mit verschiedenen Aktionen die Stadt zu beleben, autofrei zu machen und leerstehende Geschäfte zu füllen. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurde der Hauptplatz zum Wohnzimmer gemacht und über 1.000 Besucher nahmen an der „größten Frühstückstafel, die Spittal je gesehen hat“, teil.



FH-Studenten haben viele Ideen für Spittal

Der Studiengang Architektur der Fachhochschule Kärnten widmete sich unter dem Titel „AlleSpittal“ während des gesamten Sommersemesters der Stadt Spittal.

Bei der gelungenen Abschlussveranstaltung, an der über 1.000 Besucher am und rund um dem Hauptplatz teilnahmen, präsentierten Studierende des Studiengangs Architektur in den leerstehenden Geschäften am Hauptplatz architektonische, städtebauliche und landschaftsplanerische Entwürfe, die im Rahmen des Semesterprojekts entstanden sind.

Kernthemen identifiziert

Die Region Oberkärnten ist trotz ihrer kulturellen und landschaftlichen Annehmlichkeiten von Abwanderung betroffen: „Die Bezirksstadt ist zwar historisch bedeutsam, sie wurde jedoch leider sehr stark dem Auto angepasst“, so Elisabeth Leitner, Leiterin des FH-Studiengangs Architektur.

Im Semesterprojekt „AlleSpittal“ setzten sich rund 100 Studierende und Lehrende intensiv mit Spittal auseinander. Ziel des Semesterprojekts war es, die Stadt zu beleben, autofrei zu machen und Leerstände zu fül-



len. „In unseren Studiengängen leben wir den starken Praxisbezug. Im Rahmen des Projekts hatten die Studierenden die Möglichkeit wertvolle Erfahrung in den Themen Architektur und Stadtplanung, Bürgerbeteiligung und Zwischennutzung zu sammeln“, so Leitner. Dabei wurde diskutiert auf welche Stärken man setzen sollte, recherchiert welche Orte mit ähnlichen Schicksalen nach Lösungen gesucht und diese gefunden haben und in Form von Impulsvorträgen verschiedene Inputs reflektiert. Miteinbezogen wurden auch die Bewohner von Spittal, Gespräche und Diskurse geführt und Feedback aufgearbeitet.



Der Spittaler Hauptplatz als Wohnzimmer

Der Spittaler Hauptplatz wurde einen Tag lang zum gemütlichen „Wohnzimmer“ umfunktioniert. Im Rahmen des Semesterschwerpunktes „alles.spittal“ des Studiengangs Architektur der FH Kärnten wurde der Bereich Hauptplatz bis zum Spittl für Autos gesperrt. Den Beginn machte eine große Frühstückstafel am Morgen, zu Mittag konnte man dort sein Essen einnehmen sowie am Nachmittag gemütlich bei Kaffee und Kuchen plauschen.

In den vier leerstehenden Geschäftslokalen wurden Semesterprojekte von Architekturstudierenden ausgestellt. Bei Stadtführungen der slowenischen Künstlergruppe „Ljud“ konnte man Spittal auf besondere Art und Weise entdecken. Jugendliche der Spittaler Schulen präsentierten außerdem musikalische und gesangliche Werke, Fotografien, Akrobatik-Einlagen sowie Poetry Slam. Auch die Mitglieder des Skateboard-Vereins Pusher zeigten ihr Können. Am Nachmittag wurden die Tafel zur Tauschbörse und die Lieserbrücke zum Freizeitparadies. Die Veranstaltung ging schließlich am Abend nahtlos in das candlelight-shopping über.





Foto: FH Spittal/Drau



So wird der Hauptplatz in Spittal/Drau aussehen, wo heute, Freitag, eine riesige Tafel gedeckt wird. Die Stadtkümmere(re) sind bereits seit einigen Tagen für die Bevölkerung da.



FH-Architekturstudenten laden ein und präsentieren ihr Projekt „alles.spittal“

Das Wohnzimmer am Hauptplatz

Ein gedeckter Tisch am Hauptplatz der Lieserstadt, der heute, Freitag, von der Lieserbrücke bis zum Spittl gesperrt bleibt. Hinter dieser Idee stecken die Studenten des Studienganges Architektur der Fachhochschule (FH) Spittal/Drau. Sie präsentieren ihr Jahres-Projekt „alles.spittal“ zu den verschiedensten Themen.

Im Rahmen des Semester-schwerpunktes der Architekturstudenten „alles.spittal“ wird aber so einiges serviert. Dafür sind unter anderem die „Stadtkümmere“ Julia Holzmann und Mirjam Müller im Einsatz. „In Spittal gibt es 51 leer stehende Geschäfte, wir wollen zeigen, wie man solche Flächen zwischenzeitlich nutzen könnte“, so die auch einen Studenten der TU Wien an ihrer Seite haben.

100 FH-Studenten haben sich um Spittal Gedanken gemacht. Ihre Ideen, Modelle, Planungen sind in vier leer stehenden Geschäften ausgestellt. „Es werden mit vielen Einzelprojekten Verbesserungen für die Lieser-

stadt vorgeschlagen“, sagt der wissenschaftliche Mitarbeiter Elias Molitschnig.

Das Wohnzimmer am Hauptplatz, das von den

Gastronomen bestellt wird, soll als Kommunikationsplattform dienen. „Wir erwarten über 700 Schüler, die ebenso eingeladen worden sind“, sagt FH-Lehrende Sonja Hohengasser. Die Schüler werden unter anderem auch musikalische, gesangliche Werke vorstellen, Fotografien zeigen oder Akrobatik und Poetry Slam

vorstellen. Unter anderem lädt die slowenische Künstlergruppe „Ljud“ zu Stadtführungen der besonderen Art ein.

Auch die Lieserbrücke wird zu einer Freizeitoase umgestaltet. Das „Wohnzimmer“ bleibt auch abends, wo ab 18 Uhr das Candlelight-Shopping stattfindet.

Gerlinde Schager



Die Architektur-Studenten haben sich um die Stadt Gedanken gemacht und zeigen ihre Ideen

Tipps für die Region

Von Silvia Wandaller, spittal@kleinezeitung.at

Spittal wird belebt

Studenten des Semesterprojektes „allespittal“ und das beliebte Candlelight-Shopping“ sorgen für Belebung der Spittaler Innenstadt.

Allespittal“ ist ein Semesterprojekt des Studienganges „Architektur“ der Fachhochschule Kärnten am Standort Spittal, bei dem sich rund 100 Studenten ein Semester lang planerisch mit der Stadt auseinandergesetzt haben, um Lösungen für eine Belebung der Innenstadt zu finden. Es wurde diskutiert, recherchiert und Orte mit ähnlichen Schicksalen wurden gesucht. Bei der Endveranstaltung am Freitag wird der Hauptplatz zum „Wohn-

zimmer“ umfunktioniert und es wird ein buntes Programm mit Musik, Akrobatik-Einlagen, Fotografien und vielem mehr geboten. Ab 18 Uhr werden dann

die Kerzen zum alljährlichen Candlelight-Shopping angezündet und man kann nach Lust und Laune durch die Innenstadt flanieren und Verkostungen,

Präsentationen, Live-Musik und vieles mehr genießen.

Spittal. Freitag, 30. Juni, Hauptplatz und Innenstadt, 10 Uhr bis 22 Uhr.



Wohnzimmerstimmung und Candlelight-Shopping in der Innenstadt

KK/ARCHIV

Projektpräsentation „alles.spittal“

Der Hauptplatz wird vorübergehend zum Wohnzimmer.

SPITTAL. Der Hauptplatz in Spittal an der Drau wird am **Freitag, dem 30. Juni, ab 10 Uhr** zu einem gemütlichen „Wohnzimmer“. Im Rahmen des Semesterschwerpunktes „alles.spittal“ des Studiengangs Architektur der Fachhochschule Kärnten wird der Hauptplatz von der Lieserbrücke bis zum Spittl gesperrt. Am Morgen wird eine große Frühstückstafel gedeckt, zu Mittag und zu Kaffee und Kuchen am Nachmittag findet jeder Besucher an der Tafel Platz. In den leer stehenden Geschäftslokalen werden Semesterprojekte von Architektur studierenden ausgestellt und Stadtführungen der slowenischen Künstlergruppe „Ljud“ lassen Spittal auf besondere Art und Weise entdecken. Auch Schüler der Spittaler Schulen werden musikalische und gesangliche Werke, Fotografien, Akrobatik-Einlagen und Poetry Slam vorstellen. Am Nachmittag wird die Tafel zur Tausch-

börse, die Lieserbrücke wird zum Freizeitparadies, das alles wird möglichst vielen Besuchern ganztägig geboten. Im Anschluss um **18 Uhr** findet das Candlelight Shopping statt. Zu dieser besonderen Art des Zusammenseins werden alle Bewohner aus Spittal und der Region eingeladen, um an einem Tag den Hauptplatz als großes und gemeinsames Wohnzimmer zu genießen. Dafür wird der Hauptplatz autofrei. Darüber hinaus lädt der Studiengang Bauingenieurwesen & Architektur der Fachhochschule Kärnten zum Vortrag von Hans Peter Haselsteiner mit dem Thema „Soziales Engagement – eine Bürgerpflicht?“ am **Mittwoch, dem 28. Juni, um 17 Uhr** in den Hörsaal 115 auf den Campus Spittal der FH Kärnten ein.

Zum Thema „alles.spittal“: Spittal ist Bezirkshauptstadt und wichtiger Knotenpunkt für die



Hundert Köpfe haben sich mit Spittal auseinandergesetzt Schwab

Bevölkerung der Region Oberkärntens. Die Region mit ihren Bergen und Seen bietet ein umfangreiches Freizeitangebot und eine hohe Lebensqualität. Trotzdem ist sie von starken Abwanderungstendenzen gekennzeichnet. Die Stadt Spittal ist davon (noch) nicht betroffen. Die Innenstadt erzählt jedoch eine andere Geschichte.

SPITTAL

Studenten hoffen auf Besucher

51 Leerstände gibt es derzeit in der Innenstadt von Spittal. Studenten informieren im Manesch-Haus und wollen aufzeigen, wie man diese zwischennutzen könnte.

Sie nennen sich „Brückenbauer“ und das kommt nicht von ungefähr: Die FH Studenten Julia Holzmann und Mirjam Müller sowie Khoshal Sultani von der TU Wien wollen den Spittalern ihr Spittal zeigen. In einem leer stehenden Geschäft am Hauptplatz, welches ihnen Hausbesitzer Werner Beck (Uhren Manesch) gratis zur Verfügung stellte, sammeln die Studenten noch bis 30. Juni Informationen, wie die Spittaler ihre Stadt nützen.

Sie verteilen Karten mit Fragen und laden zum „Nadelspiel“, bei dem jeder seine Alltagswege kennzeichnen kann. „Wir wollen Leerstandvermittlung und Bürgerbeteiligung in die Tat umsetzen. In Spittal gibt es 51 leer stehende Geschäfte. Wir wollen aufzeigen, wie man



Treffpunkt in der Stadt: Müller, Holzmann, Beck

STEINER

solche Flächen zwischennutzen könnte“, erklären die Studenten. Sie sind bis 30. Juni von Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr und von 17 bis 19 Uhr im Geschäft anzutreffen.

Abgeschlossen wird das Projekt der Fachhochschule Kärn-

ten, welches die Studenten ein Semester lang unter dem Motto „allesspittal“ beschäftigte, mit einem autofreien Tag. Am 30. Juni wird der Hauptplatz zum Wohnzimmer, wo sich Studierende Schüler und Bürger zum Tafeln treffen. **Andrea Steiner**

Nachthemd
mit Racerb...

€ 9,99

-27%

-12%

-20%



Anmelden

-12%

Nachrichten ▾ Leben ▾ Termine Gewinnspiele Galerien ▾ Karriere & Jobs Kleinanzeigen Service ▾

Österreich Kärnten Spittal Lokales Neue Räder für FH Spittal

15.05.2017, 17:10 Uhr

Neue Räder für FH Spittal



Raphaela Hitsch, Ali Shama, Julia Brogyanyi, Julia Holzmann, Mirjam Müller, Albert Gispert, Medina Sinanovic, Christoph More, Elisabeth Leitner und Annalisa Mauri

Die Firmen More und Kluge unterstützen FH Spittal bei ihrem Projekt "allespittal".

SPITTAL. In diesem Sommersemester heißt es für unsere Studierenden an der FH Kärnten am Campus Spittal und Architekturstudierende der TU Wien „allespittal“. Im Zuge dessen wurden bei der Radversteigerung im Jugendservice drei Fahrräder angekauft, die von Toni Kluge und Christoph More wieder restauriert und fahrtüchtig gemacht wurden.

allespittal an der FH

Ein Semester lang widmen sich Studierende intensiv dem Ort, in dem gelehrt und gelernt wird. Gestartet wurde bereits mit Workshops und Impulsvorträgen. Am 9. Mai wurde die Vortragsreihe im Rahmen des StudentInnenprojektes "allespittal" mit Impulsreferaten von Harald Frey zum Thema „Verkehrssystem und Stadtstrukturen - Paradigmenwechsel und Wirkungen“ und Carlo Calderan zum Thema "Unter der Landschaft" fortgeführt. Davor fand eine Fahrradaktion statt.

Share-Bikes

"Die drei restaurierten allespittal-Räder dürfen von jedem, dem das Thema alternative Mobilität am Herzen liegt und der für eine Erledigung in Spittal rollende Unterstützung braucht, genutzt werden. Die Räder werden im Innenhof der FH Kärnten auf dem Campus Spittal auf Nutzer warten", so Studiengangsleiterin Elisabeth Leitner, die mit den Studierenden Raphaella Hitsch, Ali Shama, Julia Brogyanyi, Julia Holzmann, Mirjam Müller, Albert Gispert, Medina Sinanovic und Annalisa Mauri die Fahrräder bei Fahrradprofi Christoph More abholte.

Wake-up-Call

Spittal

Wählen Sie Ihren Bezirk



19.787

Verena Niedermüller

aus Spittal
am 15.05.2017

Folgen

38 Leser

Lockere Boxer (3er-Pack)

€ 16,99

Top-Links



E-Paper

Jetzt unsere aktuellen Ausgaben durchblättern!



Bergsommer macht Kultur - in Gastein.

Im Sommer blüht das Gasteinertal, im Salzburger Land so richtig auf. Ein Event jagt das nächste.



Jobs in deiner Region

Traumjob gesucht? Offene Stellen in der Umgebung finden

Bezahlte Anzeige

Gesunde Gemeinde Cup 2018
7.7. Finkenstein
LAND KÄRNTEN
www.gesundheitsland.at

Wetter in Spittal

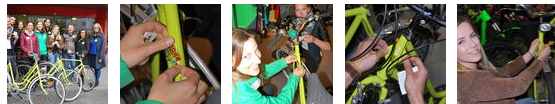
Sam 7.07	Son 8.07	Mon 9.07	Die 10.07
14 / 26	13 / 27	14 / 25	14 / 22
Details			© ZAMG

Prospekte aus Spittal

Hintergrund dazu: Spittal ist Bezirkshauptstadt und damit wichtiger Knotenpunkt für die Bevölkerung der Region Oberkärntens. Trotzdem ist sie von starken Abwanderungstendenzen gekennzeichnet. Die Stadt Spittal ist davon (noch) nicht betroffen. Die Innenstadt erzählt jedoch eine andere Geschichte...

"Es könnte aber laut den Verantwortlichen auch der sogenannte Wake-up-Call sein und der Aufruf das Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und sein Bestes zu geben, besser zu werden...?!", so die Projektleiter.

Mehr Infos auf der Website www.fh-kaernten.at - Studiengang Bauingenieurwesen & Architektur unter dem Menüpunkt "Aktuelles".



Gefällt mir 1

Einem Mitglied gefällt das:



Teilen

Twittern

G+Teilen

</> Einbetten

E-Mail

Melden

Weitere Beiträge zu den Themen

Studenten in Spittal (13), Studenten (483), Fahrräder in Spittal (12), Fahrräder (318), spittal (2028), Elisabeth Leitner in Spittal (5), Elisabeth Leitner (17), fh-spittal (26), Impulsvorträge (7), Christoph More in Spittal (10), Toni Kluge in Spittal (5), allesspittal (3), Share-Bikes (1)

Das könnte Sie auch interessieren



Freizeit

.....Getreidefeld im SW Look.....

.....Getreidefelder hatten mich jetzt mal angezogen, aber der Grün...



Lokales

FC Lendorf übergibt Hauptpreis

LENDORF. Nina Hader gewann den Hauptpreis bei der FC Lendorf Groß...



LoriAx

20 Jahre jünger aussehen in 2 Monaten? Geht das?

Nach nur kurzer Anwendung um Jahre jünger aussehen? Nutzer diese...



Kaffeevollautomaten-

Was kostet ein Kaffeevollautomat fürs Büro?

Günstige Kaffeevollautomaten mieten oder kaufen & bis zu 30%...



Leute

Charity Golfturnier war ein voller Erfolg

BAD KLEINKIRCHHEIM (des). Die WOCHEN, Komperdell und die Themen...



Lokales

Maturanten haben Grund zu feiern

SPITTAL. Die beiden fünften Klasse der Hak Spittal sowie die beiden...

Aktuell meistgelesen



Die WOCHEN sucht die "Alles Einser"-Schüler 2018! KÄRNTEN.
Es ist wieder soweit: Kärntens Schüler halten ihre...



Lebensmittelrückruf: Tiefkühlgemüse von Penny, Clever, Lidl... ÖSTERREICH. Achtung bei Tiefkühlgemüse. Die Firma Greenyard...



Asylwerber biss 81-Jährige in Pflegeheim BEZIRK SPITTAL. In einem Pflegeheim im Bezirk Spittal kam...



Gestohlenen Pelton-Laufrad aus Malta ist aufgetaucht
MALTA. Ein 49-jähriger Mann aus dem Bezirk Spittal wird...



"Es ist nicht nur irgendein Job!" FRESACH. Seit 1. Juni kommt bei der ARA Flugrettung RK1,...



Bergsommer macht Kultur - in Gastein. Wer in den schönen Dingen einen schönen Sinn entdeckt, der...

hier werben

Schreiben Sie einen Kommentar zum Beitrag:

powered by plista

Schon dabei? Hier anmelden!

Link einfügen

Spam und Eigenwerbung sind nicht gestattet.
Mehr dazu in unserem Verhaltenskodex.

Kommentar speichern

Aktuell in Spittal

Semesterschwerpunkt "alles.spittal" der FH Kärnten

Der Hauptplatz in Spittal an der Drau wird am Freitag, den 30. Juni, ab 10.00 Uhr zu einem gemütlichen "Wohnzimmer". Im Rahmen des Semesterschwerpunktes "alles.spittal" des Studiengangs Architektur der FH Kärnten wird der Hauptplatz von der Lieserbrücke bis zum Spittl gesperrt. Am Morgen wird eine große Frühstückstafel gedeckt, zu Mittag und zu Kaffee und Kuchen am Nachmittag findet jeder Besucher an der Tafel Platz. In den leerstehenden Geschäftslokalen werden Semesterprojekte von Architekturstudierenden ausge-

stellt. Die sogenannten "brückenbauer" haben sich die Leerstandsvermittlung in Spittal und eine



StudentInnen aus dem zweiten Mastersemester konzentrieren sich auf die Zersiedelung im Stadtkern Spittals. Mitten auf dem Hauptplatz zwischen Uhren Manesch und der BKS Bank findet man Informationen zur Zwischennutzung von Leerständen.

Bürgerbeteiligung zur Aufgabe gesetzt.

Am Nachmittag wird die Tafel zur Tauschbörse, die Lieserbrücke wird zum Freizeitparadies - das alles wird möglichst vielen Besuchern ganztägig geboten. Im Anschluss um 18.00 Uhr findet das Candlelight Shopping statt.

Zu dieser besonderen Art des Zusammenseins werden alle Bewohner aus Spittal und der Region eingeladen, um an einem Tag den Hauptplatz als großes und gemeinsames Wohnzimmer zu genießen. Dafür wird der Hauptplatz autofrei.



Studenten und Lehrende radelten im Pulk durch Spittal

RIE-PRESS

SPITTAL

Studenten eroberten die Stadt mit dem Fahrrad

Wie fahrradfreundlich ist die Spittaler Innenstadt?
 Studenten der Fachhochschule riefen zum Aktionstag.

Ein Semester lang beschäftigt sich der Studiengang Bauingenieurwesen & Architektur der Fachhochschule Kärnten, Campus Spittal, mit dem Thema „Alles Spittal“. Um auf die schwierige Verkehrssituation der Bezirksstadt hinzuweisen, wurde zu einem Aktionstag auf zwei Rädern gerufen. Knapp 40 Studenten und Lehrende sowie Bürgermeister Gerhard Pirih nahmen daran teil.

Studiengangsleiterin Elisabeth Leitner: „Die Initialzündung kam von den Studenten. Sie ersteigerten drei herrenlose Räder. Anton Kluge hat sie uns neu lackiert, Christoph More machte die Räder fahr-

tüchtig. Herzlichen Dank für diese Unterstützung.“

Die Räder stehen für kurze Stadtwege zur Verfügung. Für das Aktionsradeln hat die Firma More den Studenten auch Leihräder und einen E-Scooter bereit gestellt. Diese wiederum besuchten auf ihrer Stadtrunde die Firmen Kluge und More und bedankten sich für die Unterstützung. Fazit des Aktionsradelns: „Im Pulk fühlt man sich auf den Straßen Spittals sicher, als Einzelner allerdings weniger.“ Im Anschluss fand in der Fachhochschule ein Impulsvortrag des Verkehrsplaners Harald Frey von der Technischen Universität Wien statt. **Andrea Steiner**



Wie soll sich die Spittaler Innenstadt entwickeln?

Spittal hat eine bewegte Geschichte und noch heute erinnern viele Bauwerke in der Innenstadt an denkwürdige Geschehnisse der Vergangenheit. Davon konnten sich erst kürzlich Vertreter des Vereins "Spittal gestalten", Fachhochschüler und einige wenige Unternehmer im Rahmen einer eigens organisierten Stadtführung durch Hildegard Löffler überzeugen. Leider hielt sich das Interesse an dieser Führung jedoch deutlich in Grenzen... Das Auseinandersetzen mit der Lieserstädter Geschichte hätte eigentlich dazu beitragen sollen, das Bewusstsein für die Entwick-

lung der Stadt zu stärken. Denn die Zukunft Spittals und insbesondere der Wirtschaft in der Innenstadt ist schon länger Thema zahlreicher Sitzungen, Meetings und Initiativen. Der berühmte "Stein der Weisen" wurde dabei allerdings noch nicht gefunden. Zuletzt stellte Stadtentwicklungs-Expertin Gerlind Weber bei einem Vortrag in der Wirtschaftskammer mögliche Lösungsansätze für eine Verbesserung des wirtschaftlichen Klimas in der Innenstadt vor. Die ebenfalls anwesende LAG-Managerin Christine Sitter will sich dafür einsetzen EU-Mittel für ein ent-

sprechendes Marketingkonzept zu lukrieren. Mit der Spittaler Innenstadtentwicklung setzen sich derzeit aber auch Studenten der Fachhochschule Spittal mit Studiengangsleiterin Elisabeth Leitner auseinander. Sie nahmen deshalb ebenfalls an der eingangs erwähnten, vom Verein "Spittal gestalten" organisierten Stadtführung teil und wollen Ideen für eine Aufwertung der Bezirksstadt beisteuern. Die "Positionierung für Spittal" war vor wenigen Tagen darüberhinaus Thema bei einer Sitzung des Spittaler Tourismusverbandes.



Hermagor

Gesamtbevölkerung
Bezirk Hermagor:
18.436 Personen (Sta-
tistik Austria, Jänner
2016)

**Ausländische Staats-
angehörige:** 1421 Per-
sonen

Ausländeranteil: 7,7
Prozent

Nationalitäten: u. a.
Deutsche, Slowenen,
Kroaten, Serben, Un-
garn, Türken, Afghan-
nen, Iraker, Syrer etc.

**Zuwanderung als
Chance für den
ländlichen Raum:
Dafür tritt Migrations-
forscherin Marika
Gruber von der
Fachhochschule
Kärnten ein und
macht mit den regio-
nalen Akteuren den
Bezirk Hermagor zur
Vorzeigeregion**

FOTOLIA, FH (2), FH/SEPIAFILM

ten im Rahmen von Exkursio-
nen kennen.“

Im aktuellen Folgeprojekt „...
(ge)kommen, um zu blei-
ben ...“ ist es das Ziel, die Kom-
munikation zwischen Zuge-
wanderten und Aufnahmege-
sellschaft in der Region Herma-
gor zu verbessern und ein
Dienstleistungsangebot nach
regional abgestimmten Quali-
itätskriterien für Zuwanderer zu
entwickeln.

„Dazu werden Maßnahmen
zur Einführung eines Regions-
handbuchs in Form von Sensi-
bilisierungswshops für Ver-
waltungsbedienstete durchge-
führt. Außerdem werden eine
Checkliste zur Bestellung eines
einheitlichen und qualitativ
hochwertigen Beratungsange-
botes mit den Verwaltungsbe-
diensteten gemeinsam erarbei-
tet und Vernetzungstreffen or-
ganisiert“, erklärt Gruber.

Schwarzes Brett

Nachrichten vom Campus.

REGIONALENTWICKLUNGSKONZEPT

Architekturstudenten haben Spittal im Blick

Studierende der Fachhochschule Kärnten widmen sich während des Sommersemesters
Spittal an der Drau. Ihre Ideen sollen frischen Wind in die Bezirkshauptstadt bringen.

Den Blick für Spittal bei den
Spittalern wieder schärfen
und sehen, an welcher Ecke
Potenzial für mehr steckt. Das
möchte Elisabeth Leitner, neue
Leiterin des Studiengangs Ar-
chitektur der FH Kärnten, zu-
sammen mit ihrem Team und
den Studierenden.

„Ich lehre seit Oktober in
Spittal und sehe alles noch mit
frischen Augen. Ich muss sa-
gen, dass Spittal ausgespro-
chen verkehrs- und autolastig
ist“, sagt Leitner. Das sei für
den ländlichen Raum nicht un-
gewöhnlich. Aber mit geeig-
neten Konzepten sei es sicherlich
möglich, Spittal zu attraktivie-
ren, um der Abwanderung ei-



Elisabeth Leitner (unten links)
gemeinsam mit ihrem Team

nen kleinen Schritt entgegen-
zuwirken.

Hier kommen die 100 Archi-
tekturstudierenden ins Spiel.
Diese entwickeln während des
Sommersemesters geeignete
Konzepte, um die Oberkärnt-

ner Bezirkshauptstadt interes-
santer zu machen. Dabei sei
auch der Input der Einheimi-
schen in Bezug auf Identität,
Mobilität, Wohnen und Stadt-
entwicklung erwünscht. „Nur
so sehen wir, wo es hakt und
wo man ansetzen kann“, sagt
Leitner und ruft somit alle
Spittaler auf, in die FH-Aula zu
kommen und mitzugestalten.

Auch bei den Impulsvorträ-
gen sind die Einheimischen
herzlich willkommen. Der
nächste findet unter dem The-
ma „Wohnungsbau, Wohnvier-
tel und nachhaltige Zentrums-
belebung“ am 25. April um
18.30 Uhr im Hörsaal 115 des
Spittls statt.

ERASMUS-INTENSIVPROGRAMM

Studenten erkundeten Jugendarbeitslosigkeit



Neun Studierende der FH Kärn-
ten waren mit Erasmus in Poznan

Das Erasmus-Intensivpro-
gramm fand dieses Jahr in Po-
len statt. Neben Hochschulen
aus Berlin, Schweden, Belgien,
Polen und den USA nahm die
FH Kärnten mit neun Studie-
renden des Studienbereiches
Wirtschaft und Management
teil. Zwei Wochen widmeten
sich die Teilnehmer dem The-
ma „Jugendarbeitslosigkeit“.

EINTÄGIGES SEMINAR

Vögel auf Baustelle

Experten berichten im Semi-
nar „Vogelschutz auf Groß-
baustellen: Arten, Problema-
tik, Maßnahmen“.

Termin. 19. 5., ab 8.30 Uhr, Lakeside
Park Klagenfurt, ÖBB-Baustelle an
der Koralmbahn. Anmelden bis 12.5.:
s.dietrichsteiner@fh-kaernten.at

SCHNUPPERSEMINAR

Schlüssel zum Erfolg

Im Seminar „Case Manage-
ment – ein Schlüssel zum Er-
folg“ erhalten Teilnehmer
Einblick in die Entwicklung,
das strukturierte Methoden-
konzept und einen Überblick
über das Handlungsfeld von
Case Management.

Termin. 19. 5., 9 bis 16 Uhr, Campus
Feldkirchen. Anmeldungen bis 8. 5.:
d.pluch@fh-kaernten.at

STUDIEREN IN KÄRNTEN

Mit den News der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt,
der Fachhochschule Kärnten und der Pädagogischen
Hochschule immer aktuell dabei.

- ▶ Veranstaltungsvorschau
- ▶ Neues aus der Welt der Wissenschaft
- ▶ Infos rund ums Studium

**KLEINE
ZEITUNG**

Meine Kleine.

Jetzt informieren!

kleinezeitung.at/
campus

Gemeinsam für ein vitales Stadtzentrum

Um eine nachhaltige Attraktivierung der Stadt Spittal ging es bei einem Infoabend in der Wirtschaftskammer, zu dem die Initiative „Spittal gestalten“ geladen hat.

Gerlind Weber vom Institut für Raumplanung an der BOKU Wien hielt dazu einen spannenden Vortrag. Das Zentrum einer Stadt bezeichnet sie dabei als „Tafelsilber“ der Gemeinde, auf dem ein besonderes Augenmerk gelegt werden muss.

Fast alle Städte haben mit dem Verlust der Vitalität des Stadtkerns zu kämpfen. Einen großen Anteil dazu tragen der demografische Wandel (Stichwort Abwanderung) sowie die Veränderung der Lebensweisen, der Arbeitswelt und des Einkaufsverhaltens.

Dennoch kann die Innenstadt mit verschiedenen Maßnahmen gestärkt werden. Weber nennt als Ziele die Schaffung von Gelegenheiten zur Frequentierung des Zentrums, die Aufwertung des Stadtzentrums zum Aufenthalts und Erlebnisraum sowie mehr Möglichkeiten für Radfahrer. Sie rät vom Planen auf der „grünen Wiese“ ab und fordert einen Stopp der Außenentwicklung. „Wichtig ist vor allem ein Engagement sämtlicher Beteiligten und dass alle an einem Strang ziehen. Ein Schulterschluss aller Themen-träger ist notwendig“, so Weber.

Die Stadt Spittal ist mit dem Projekt Rathausmarkt neu, den Initiativen in der Brückenstraße, dem Bürgerbeteiligungsprojekt mit Architektenwettbewerb, den kürzlich erfolgten Geschäftseröffnungen in der Innenstadt, der geplanten Kindertagesstätte im City Center und weiteren



Kultur und Veranstaltungsangeboten schon auf einem guten Weg. Es gibt aber noch viel zu tun.

Im Anschluss an den Vortrag von Gerlind Weber stellte „Spittal gestalten“ sein Konzept vor. Darin geht es um die Bewusstseinsbildung, Vermarktung und Vitalisierung der Innenstadt. Unter dem Motto „Spittal City ... am Stadtpark“ sollen dabei verschiedene Ideen und Aktivitäten umgesetzt werden. Zum Abschluss des Vortragsabends fand eine Diskussion mit einigen interessanten Anregungen statt.

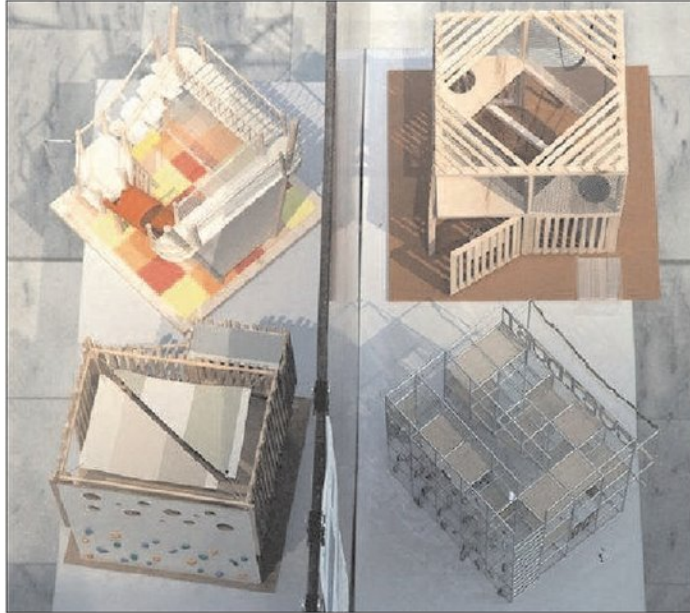
Die Veranstaltung nicht entgehen ließen sich unter anderem Bürgermeister Gerhard Pirih, die Stadträte Franz Eder und Christian Klammer, die Gemeinderäte Johannes Tiefenböck, Hermann Bärntatz und Christine Gabriel, LAG Regionalmanagerin Christine Sitter, Wirtschaftstreibende, interessierte Bürger sowie Lehrende und Studierende der FH Spittal, die sich im heurigen Studienjahr ganz der Stadt Spittal verschreibt.

Verspieltes Konzept

Entworfen | Beim Wettbewerb „spielWERK17“ der FH Kärnten konnten die Spielplätze der HTL den ersten Platz ergattern.

Auch dieses Jahr fand der alljährliche Kreativwettbewerb der FH Kärnten statt. Heuer lautete der Name „spielWERK17“ und es waren wieder alle höheren technischen Lehranstalten österreichweit dazu eingeladen, ihre Ideen vorzustellen. Es ging darum, eine innovative und praxis-taugliche Tragwerkskonstruktion als attraktives Spielgerät für Kinder ab 8 Jahren und Jugendliche zu entwickeln. Eine Größenangabe von vier Kubikmetern war vorgeschrieben. Dieses Spielgerät soll auf die Aktivitätsfelder „Klettern“, „Balancieren“ oder „Schaukeln“ fokussiert sein. Es wurde nahegelegt, Holz als Hauptwerkstoff zu verwenden, allerdings waren auch Stahl- und Kunststoffteile erlaubt.

Das Entwerfen fiel den Schülern anfangs nicht schwer, aber als es zum fachspezifischen Detailwissen, sprich Normen für Kinderspielgeräte kam, reichte ihr Fachwissen nicht aus. Glücklicherweise organisierte unser Klassenlehrer und -vorstand ein Interview mit Vertretern der Firma Moser, dem führen-



Unter den 20 vorgestellten Entwürfen konnte sich ein Konzept der HTL Mödling durchsetzen.

den Unternehmen im deutschsprachigen Raum für Spielgeräte.

Natürlich konnten all unsere Fragen beantwortet werden und die Schüler nutzen dieses Wissen direkt fürs weitere Vorgehen.

Nach der Einreichung der Projekte und einem spannenden Facebook-Voting konnten sich die Klassen der HTL

glücklich schätzen, unter den österreichweit 20 besten nach Kärnten eingeladen zu werden. Dort reichte es dann auch für den ersten Platz.

Entsprechend begeistert zeigten sich die Veranstalter der FH Kärnten, die auch im kommenden Jahr gerne die Nachwuchs-Talente der HTL Mödling mit dabei haben möchten.



Neuer Blickwinkel auf Spittal

Die FH Spittal hat einen Fotowettbewerb zum Thema Spittal ausgelobt. Aufgabe war es, die Stadt in einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Außergewöhnliches sollte entdeckt und festgehalten werden. Am besten gelungen ist das der Siegerin Teodora Gagovic. Auf den Plätzen 2 und 3 landeten Melica Milanovic und Sabine Kevljanin. Zusätzlich wird es noch eine Auswahl aus den insgesamt 91 Fotos zu einer Postkartenserie geben.

Die Jury bestand aus Bürgermeister Gerhard Pirih, Heike Ebner (Fotostudio Spittal), Barbara Kreiner (Buchhandlung Nest), Nina Lambea (FH), Annalisa Mauri (TU), Elias Molitschnig (FH), Georg Paier (Skateshop) und Marie-Anna Paier.

„Spittal-blind wollen wir nicht sein“

Ein Semester lang steht die Arbeit der Architektur-Studenten an der Fachhochschule unter dem Motto „allespittal“.

Von Martina Pirker

Die Bahnhofstraße ähnelt einem architektonischen Gruselkabinett“, sagt Kunsthistoriker Otmar Rychlik über Spittal. Oder: „Solange man aus der Stadt raus schaut, ist alles gut.“ Noch ein Beispiel gefällig? „Spittal leidet unter einer extremen Fragmentierung. Die Stadt sieht aus, wie ein Gebiss, dem ein paar Zähne fehlen. Und in diesen Lücken sind vielfach Parkplätze entstanden.“

Der Lehrende am Studiengang Architektur an der Fachhochschule ging in einem Impulsvortrag mit der Stadt hart ins Gericht. „Die Gestaltung der Stadt muss wieder eine Herzensangelegenheit werden, so kitschig das klingt. Ich rate zu einem Fachgremium, das den Bürgermeister als erste Bauinstanz berät und wieder höheres ästhetisches Bewusstsein schafft“, sagt Rychlik, der Spittal seit 16 Jahren kennt. Sein Vortrag war der Abschluss ei-

nes einwöchigen Workshops an der Fachhochschule (FH) Spittal. Elisabeth Leitner, Leiterin des Studienganges Architektur, band dieses Semester 100 Studierende und Lehrende in das Gerneralthema „allespittal“ ein: „Alle Beteiligten leben unterschiedlich lang in der Stadt. Es darf nicht passieren, dass wir Spittal-blind werden. Als Hochschule fühlen wir uns dazu verpflichtet, auf Mängel in der städtebaulichen Gestaltung nicht nur hinzuweisen, sondern auch Salz in die Wunden zu streuen.“

Das Ziel ist hochgesteckt. „Wir setzen uns planerisch mit der Stadt auseinander. Wir diskutieren, auf welche Stärken man setzen sollte, wir bringen Vorschläge ein und wollen mit den Menschen in Spittal in Kontakt treten und einen Diskurs führen“, sagt Leitner. Ein Fotowettbewerb war zu Jahresbeginn Auftakt für das Projekt. Die Studierenden wurden dazu ange-



Die Aula der Fachhochschule war eine Woche lang das Labor für das Projekt „allespittal“

KK/FH SPITTAL (2)



FH-Rektor Peter Granig gratuliert Teodora Gagovic zum Siegerfoto. Rechts: Otmar Rychlik, Elisabeth Leitner und Annalisa Mauri gestalten Spittal mit

RIE-PRESS



halten, Spittal aus außergewöhnlichen Blickwinkeln zu fotografieren. Gewonnen hat Teodora Gagovic, die sich fotografisch mit den Umfahrer-Häusern auseinandersetzte. Erster Gratulant war FH-Rektor Peter Granig.

In das Projekt eingebunden sind auch Studierende und Lehrende der technischen Universität Wien mit Annalisa Mauri. Die Wiener Kollegen haben

sich in diesem Fall nicht zu einem Gast-, sondern einem „Lustspiel“ auf die Reise nach Spittal begeben.

Die FH plant, alle Initiativen, die Spittal mitgestalten, zu bündeln und gemeinsam mit Bürgern die Stadt lebenswerter zu machen. Ziel ist es, einen Leitfaden mit Handlungsempfehlungen zu kreieren und je nach Projektverlauf auch Umsetzungen in die Wege zu leiten.

Ein Angebot für alle

Bürgerbeteiligung. Die Fachhochschule Spittal wird in den nächsten Monaten Vorträge und Diskussionen zu „allespittal“ anbieten, um Wissen zu generieren – nicht nur für Studierende, sondern für alle interessierten Bürger.

Kontakt. Elisabeth Leitner, E-Mail: alles.spittal@fh-kaernten.at, Telefon 059 050 011 01.

KOMMENTAR



Von Martina Pirker
martina.pirker@kleinezeitung.at

100 Köpfe für Spittal

Jener Stadt, in der sie leben und lernen, haben sich Studierende und Lehrende des Architektur-Lehrgangs der Fachhochschule ein Semester lang verschrieben. Die Stadt wird zu ihrem Experimentierfeld, die Aula des Spittls zum Labor.

Städteplanerische Fehler aus der Vergangenheit wird man nur teilweise wieder gut machen können. Auf künftige Bauvorhaben kann man aber Einfluss nehmen. Baukunst und Bauästhetik müssen wieder stärker in das Bewusstsein der Bau- und Stadtplanungsabteilung der Gemeinde rücken.

Wenn 100 Köpfe der Fachhochschule eine Außen- und Innensicht einnehmen, Ideen entwickeln und gemeinsam Projekte umsetzen wollen, dann sollten die Verantwortlichen der Stadt dieses Angebot dankend annehmen. Die Kunst wird sein, all jene Initiativen, die mittlerweile an der Gestaltung Spittals mitarbeiten, zu kanalisieren und die bestechendsten Ideen mit Nachdruck umzusetzen.



Performance-Lecture. Einlassen. Überraschung.

Kunst als Selbstverständnis?!

Auf Empfehlung des Kärntner Kulturgremiums hat Kulturlandesrat Christian Benger 2017 zum Schwerpunktjahr für Kunst im öffentlichen Raum mit dem Fokus Migration ausgerufen. Unter dem Titel *Auf die Plätze/Na mesta* fand Ende März das gleichnamige Symposium als Auftakt im MMKK statt.

Es brachte KennerInnen aus Kunst, Kultur, Architektur und dem öffentlichen Raum zusammen. Bei Impulsen, Filmen und Vorträgen wurde die Vielschichtigkeit der Kunst gekoppelt mit dem Spannungsfeld der Migration aufgezeigt und diskutiert.

Aktivieren – Kuratieren – Vermitteln. Wie Kunst als städtebauliches Instrument auch für gesellschaftliche Entwicklungen nützlich sein kann, wurde von der Stadtkuratorin aus Hamburg, Sophie Goltz, erläutert: „Das stadtkuratorische Projekt umfasst drei Bereiche: Mit Aktivieren wird die Geschichte bereits bestehender Kunstwerke im Stadtraum erforscht und neu bewertet. Mit Kuratieren werden materielle und performative Strategien zeitgenössischer Kunst herangezogen. Mit Vermitteln werden Kooperationsprojekte initiiert und verankert.“

Vorbild. Diese multiperspektivische Herangehensweise diente dem Programm „Public Art“ im Land Niederösterreich als Vorbild. Wie auch im Kärntner Kulturförderungsgesetz ist „Kunst am Bau“ in Niederösterreich bei öffentlichen Bauvorhaben des Landes verankert und schreibt vor, dass ein Prozent der Bausumme für integrierte Kunst zu verwenden ist. Anders als in Kärnten ist in Niederösterreich das Budget durch einen Fond vom Land gesichert. Begleitend zur Umsetzung von

Projekten spielt die Vermittlung vor Ort eine sehr wichtige Rolle. „Bei geladenen Wettbewerben wird die Leistung der Künstler honoriert und durch die internationale Ausrichtung wird zugleich die regionale Kunst- und Kulturszene angeregt“, sagte Katharina Blaas-Pratscher, Leiterin Public Art.

Wie Bitte? / Prosim? In Kärnten fehlt es, trotz vieler Bemühungen und Initiativen, immer noch an einer breiten Identifikation in der Bevölkerung und Politik. Damit verbunden sind meist persönliche Hemmschwellen, Vorbehalte gegenüber Kunst oder Unverständnis. Die vorgestellten Beispiele und Projekte beim Symposium zeigen Möglichkeiten und Chancen auf. „Die Sichtbarmachung von Wettbewerbs-Prozessen und die Möglichkeit sich als Privatperson an einem Kunstwerk zu beteiligen schafft Identifikation. Die Akteure müssen sich erweitern und von den intimen Fachkreisen der Experten ausbrechen, das schafft Neues und Überraschendes“, stellte Martin Fritz, Kurator und Rektor der Merz Akademie in Stuttgart, fest.

Wann bin ich dran? kdaj sem na vrsti? Das wirklich Überraschende für mich war die Performance-Lecture des slowenischen Theaterkollektivs Ljud, fast am Ende des Symposiums – nach vielen Vorträgen,

Vorschlägen und Beiträgen über den öffentlichen Raum im 1. Stock des Museums. Quasi von der Theorie in die Praxis. Die anfängliche Schüchternheit und Zurückhaltung wurde spätestens nach der Verfolgung von zwei Flitzern zum Wörthersee-Mandl abgeworfen. Das bewusste Schauen, Tanzen und Hinlegen am Alten Platz war befreiend – die steif reagierenden Passanten erheiterten die Gruppe. Wir waren keine Konsumenten sondern eroberten den öffentlichen Raum mit einem Selbstverständnis - ICH war Teil davon und habe mich darauf eingelassen. Wir sollten uns ALLE viel mehr auf den öffentlichen Raum und die Kunst einlassen. 2017 soll überraschend bleiben – **AUF DIE PLÄTZE/NA MESTA!**

● Raffaella Lackner

studierte Architektur an der FH Kärnten und leitet seit 2011 das ArchitekturHaus Kärnten sowie seit 2014 das DOMENIG STEINHAUS und setzt sich für interdisziplinäre Baukulturvermittlung ein.

2017 – Jahr der Kunst im öffentlichen Raum, Kärnten, Fokus: Migration, Team

Konzept: Armin Guerino, Andreas Krištof, Eva Rubin (Fachbeiräte des Kärntner Kulturgremiums)
Kuratorin: section.a www.sectiona.at
PR: Gerhard Maurer www.dermaurer.at,
info@gerhardmaurer.com
Grafik: [sensomatic](http://sensomatic.com) www.sensomatic.com

[< Zurück zur Übersicht](#)


Peter Nigst (links) übergibt Studiengangleitung Architektur an Elisabeth Leitner (rechts), die von der TU Wien an die FH Kärnten wechselte. (© FH Kärnten)

ELISABETH LEITNER IST NEUE ARCHITEKTUR-STUDIENGANGSLEITERIN DER FH KÄRNTEN

🕒 07. November 2016 | 14:12 👤 Autor: APA-OTS 📄 Startseite, Kärnten

Spittal/Drau (A) Mit Anfang des neuen Studienjahres hat Peter Nigst die Studiengangleitung Architektur an Elisabeth Leitner übergeben. Nigst hat den Studiengang am FH Kärnten Campus Spittal/Drau mit großem Engagement aufgebaut und diesem mit der Verankerung des Schwerpunkts "Soziales Bauen" ein unverwechselbares Gesicht verliehen. Elisabeth Leitner, die von der TU Wien an die FH Kärnten wechselte, hat die Stelle als neue Leiterin am Studiengang Architektur angetreten. Nigst wird mit einem gleitenden Übergang in den Ruhestand auch weiterhin den Studiengang unterstützen.

Seit 2004 hat Peter Nigst das Architekturstudium an der FH Kärnten unter großem Einsatz aufgebaut. Die EU-Akkreditierung der Architektur als einziger FH-Studiengang in Österreich ist nur ein Beleg seines Engagements. Unter der Leitung von Peter Nigst wurde die Architekturausbildung kontinuierlich ausgebaut und hat sich in den letzten zwölf Jahren als kompetente Ausbildungsstätte für regionales und soziales Bauen etabliert. Der Fokus auf diese Aspekte innerhalb der Architekturausbildung sensibilisiert Studierende für gesellschaftliche Herausforderungen und bringt eine starke Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene hervor. Der von Peter Nigst eingeschlagene Weg, sich u. a. für gemeinnützige Bauprojekte im Zusammenwirken mit der Non-Profit-Organisation buildCollective in Südafrika zu engagieren, wird von Elisabeth Leitner ebenso fortgeführt und vertieft.

"Das Arbeiten an Themen wie soziales Bauen und Integration kann wesentlich sein für die Entwicklung von Studierenden. Über das persönliche Engagement kommt es zu einer Rückkoppelung auf das eigene Selbstverständnis im Umgang mit den Menschen, für die man baut", erläutert Nigst seine Schwerpunktsetzung."

Beispiele dafür sind der Bau einer 140 Meter langen Hängebrücke in der südafrikanischen Pondo-Region, die Bewohnern heute Zugang zu Ausbildungs- und Arbeitsstätten sowie zu Gesundheitseinrichtungen und Nahversorgern verschafft, oder die Errichtung von Schulen in Südafrika seit 2008. Diese sind in einer vielschichtigen Kooperation mit der NPO buildCollective und auch lokalen Gremien gelungen. Unter dem Motto "build together, learn together", setzen Studierende ihre Kreativität und Ideen in die Praxis um, vom baulichen Vorhaben bis zu allen planerischen und relevanten Phasen der Ausführung. Dieser starke Praxisbezug nützt den Studierenden enorm, "denn die Studierenden sehen, dass sie mit dem, was sie können, in der echten Welt bereits etwas bewegen können", betont auch Studiengangsnachfolgerin Elisabeth Leitner.

Schwerpunkte auf "Regionale Entwicklungsprozesse" und „Soziales Bauen“ werden vertieft

Seit März 2016 war Elisabeth Leitner bereits in die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der Übernahme des Studiengangs Architektur gemeinsam mit Peter Nigst auf dem Campus Spittal stark eingebunden. Vor ihrer Tätigkeit an der FH Kärnten war die promovierte Architektin Universitätsassistentin am Institut für Städtebau und Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Wien und als Beraterin im Architekturbereich tätig. Bei dem Projekt kulturhauptstadt2024.at lässt Elisabeth Leitner als Initiatorin und Projektleiterin auch weiterhin ihre Erfahrung als Eventmanagerin einfließen. Die Diskussionsplattform agiert seit über zwei Jahren österreichweit und liefert mit Podiumsdiskussionen, einer Wanderausstellung und Publikationen Beiträge zur Auseinandersetzung mit kulturell geprägten Stadt- und Regionalentwicklungsprozessen. Dieses Thema voranzutreiben war für Elisabeth Leitner einer der Hauptbeweggründe an die FH Kärnten zu wechseln.

Besonders erfreut ist Leitner über die Stiftungsprofessur mit Semesterbeginn von Alexander Hagner, Mitbegründer des Architekturbüros gaupenraub. Er wird den Schwerpunkt des Studiengangs von 1:1 Projekten mit sozialem Fokus von Peter Nigst fortführen und verstärken. Hagner engagiert sich bereits seit über zehn Jahren in Projekten für benachteiligte Menschen wie z. B. der Notschlafstelle VinziRast, der Realisierung des Memobil, eines Möbels für Demenzkranke oder der VinziRast-mittendrin, einem Gebäude für das Zusammenleben von obdachlosen Menschen und Studierenden. In seinen Projekten setzt er sich mit Fragen nach Integration und Nachhaltigkeit auseinander sowie einem wertschätzenden Umgang mit Gebäuden im sozialen Kontext. In diesem Zusammenhang verfügt Architektur über das Potenzial, Akzeptanz und Teilnahme zu vermitteln und damit den Weg zur Integration zu ebnen.

FH Kärnten | Fachhochschule Kärnten



Europastraße 4 , 9524 Villach



Österreich



+43 5 90500-0

Details



< Zurück zur Übersicht



Elisabeth Leitner, die neue Leiterin des Studiengangs Architektur mit Stiftungsprofessor Alexander Hagner
 ©: FH Kärnten - Bauingenieurwesen & Architektur

Rubrik: Bericht

FH Kärnten: Neue Leitung Studiengang Architektur

Seit Beginn des Wintersemesters 2016/17 leitet Elisabeth Leitner den Studiengang Architektur an der Fachhochschule Kärnten. Zeitgleich startete Alexander Hagner als Stiftungsprofessor für **Soziales Bauen**. Mit dieser neu geschaffenen Professur setzt die FH Kärnten ein deutliches Zeichen, um Architekturstudierende auf die Herausforderungen unserer Zeit vorzubereiten.

Elisabeth Leitner will den starken Praxisbezug des Studiengangs weiterführen und bestehende Netzwerke mit regionalen Vertretern, Verbänden und der Wirtschaft weiterhin pflegen. Von Interesse ist für sie zudem eine Fokussierung auf den ländlichen Raum, um damit den Standortvorteil der FH Kärnten gegenüber anderen Architekturausbildungsstätten Österreichs weiter auszubauen. Das hohe Niveau der Qualität der Lehre und Ausbildung am Studiengang Architektur soll weiterhin gewährleistet werden. Vor ihrer Tätigkeit an der FH Kärnten war die promovierte Architektin Universitätsassistentin am Institut für Städtebau und Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Wien und als Beraterin im Architekturbereich tätig. Bei der Plattform *kulturhauptstadt2024.at* lässt Elisabeth Leitner als Initiatorin und Projektleiterin auch weiterhin ihre Erfahrung als Eventmanagerin einfließen. „Ich verstehe mich als Vernetzerin im Berufsfeld Architektur. Der Studiengang Architektur an der FH Kärnten ist bereits sehr praxisnah aufgebaut. Hier möchte ich ansetzen, meine Erfahrung aus Architekturprojekten einfließen lassen und den Studierenden ein möglichst breites Spektrum im Studium anbieten“, erklärt die gebürtige Niederösterreicherin.

Soziales Bauen

Besonders erfreut ist Leitner über die Stiftungsprofessur von Alexander Hagner, Mitbegründer des Architekturbüros *gaupenraub*. Er wird den Schwerpunkt des Studiengangs von 1:1 Projekten mit sozialem Fokus von Peter Nigst fortführen. Hagner engagiert sich bereits seit über zehn Jahren in Projekten für benachteiligte Menschen wie z. B. der Notschlafstelle *VinziRast*, der Realisierung des *Memobil*, ein Möbel für Demenzerkrankte oder der *VinziRast*-

INFOBOX

Die FH Kärnten erhält ab dem WS 2016/17 mit **Elisabeth Leitner** eine neue Leitung des Studiengangs Architektur, wo **Alexander Hagner** aktuell nun als Stiftungsprofessor den **sozialen Fokus** von Peter Nigst fortführt.

Im **Studiengang Architektur** an der FH Kärnten werden Studierende aufgrund der Kombination von Architektur- und Ingenieurkompetenzen auf technischer, gestalterischer und ästhetischer Ebene ausgebildet. Im Fokus stehen eine nachhaltige und verantwortungsvolle Gestaltung unseres Lebensraums, praxisorientiertes Lernen, Workshops, kleine Projektgruppen und Selbstbauprojekte.

Kontakt:



FH Kärnten -
 Bauingenieurwesen &
 Architektur

weiterführende Links:

Studiengang
Neue Leitung

mittendrin, ein Gebäude für das Zusammenleben von obdachlosen Menschen und Studierenden in Wien. In seinen Projekten setzt er sich mit Fragen nach Integration und Nachhaltigkeit auseinander sowie einem wertschätzenden Umgang mit Gebäuden im sozialen Kontext. In diesem Zusammenhang verfügt Architektur über das Potenzial, Akzeptanz und Teilnahme zu vermitteln und damit den Weg zur Integration zu ebnen. Seit 2015 ist Hagner Mitglied in der Zentralvereinigung der ArchitektInnen und Träger zahlreicher Preise wie dem *Urban Living Award 2013* oder dem Österreichischen Bauherrenpreis 2014.

Verfasser / in:

FH Kärnten - Bauingenieurwesen & Architektur
Redaktion GAT GrazArchitekturTäglich

Datum:

Mi. 19/10/2016

[Kommentar schreiben](#) [Seite_drucken](#) [Seite_empfehlen](#)

Das könnte Sie auch interessieren

**bridgingMZAMBA – Eine Brücke an der Wildcoast**

Peter Nigst zur Präsentation von Buch + Film am 29.11.2016
im Architekturhaus Klagenfurt

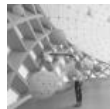
_Peter Nigst, FH Kärnten - Bauingenieurwesen & Architektur,

**FH Kärnten: CAD Lehre für ArchitektInnen**

Vermittlung von CAD Programmen im WS 2016/17 für das

CAD Labor. Bewerbung bis 15.08.2016

_Redaktion GAT GrazArchitekturTäglich, FH Kärnten -

**Austria IN BALANCE**

Diplomarbeit von Thomas Grundner im Masterstudiengang
Architektur, FH Joanneum Graz, 2016.

_Thomas Grundner, Bericht

Mein erster bester Studientag

FH Spittal veranstaltete Kick Off Day für Studierende und Lehrende.



SPITTAL. Erstmals wurde für den heurigen Semesterstart ein gemeinsamer Kick Off Day für alle Studierenden und Lehrenden am **FH Campus Spittal** organisiert.

Auf Initiative der neuen Studiengangsleitung **Architektur** Elisabeth Leitner und den Professoren Mark Tolson und Ursula Auer wurde für den Semesterstart für alle Studierenden am **FH Campus Spittal** ein eigenes Programm für einen Welcome Day erstellt. Mit Kennenlern-Aktionen, verschiedenen Aufgabenstellungen, Teamarbeiten und einem gemütlichem gemeinsamen Tafeln konnte ein bunter Studientag geboten werden.

Treffen am Campus

Die Veranstaltung sollte einen informellen Rahmen für die Vernetzung von Studierenden

und Lehrenden, das Ankommen sowie für **Kommunikation** und Gedankenaustausch bieten. Mit dem Stichwort „Sozialer Campus“ sollten die Themen wie **Netzwerken**, gemeinsames Tun, voneinander Lernen und Profitieren im Vordergrund stehen.

Synergien zwischen den Berufsfeldern der **Bauingenieure** und **Architekten** zu stärken bedeutet für Elisabeth Leitner nicht nur, unter einem Dach zu unterrichten bzw. zu studieren, sondern die Vernetzung erstmals auf persönlicher Ebene zu beginnen. Das Ziel des Events sollte ein gemeinsames Ankommen im neuen Semester sein – Lehrende kennenzulernen, auf Services der **FH Kärnten** aufmerksam zu werden, Ansprechpartnern persönlich zu begegnen. Das Feedback der Studierenden war durchgängig positiv und für eine Wiederho-



Vernetzung stand am Kick Off Day im Vordergrund Birgit Wilpernig

lung im kommenden Jahr wurde der Titel „Mein bester erster Tag“ vorgeschlagen.

Ablauf und Benefits

Studienbereichsleiter Walter Schneider begrüßte, Worte zur **Bionik** kamen von Peter Piccotini und Peter Nigst übergab seine Funktion als Studiengangsleiter an Elisabeth Leitner. Auch Stiftungsprofessor Alexander Hagner wurde willkommen geheißen.

Birgit Wilpernig